

HOCH DRUCK

Das Campusmagazin der Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Ausgabe 2 ■ 2015



FESTE VERBINDUNG

Die Hochschule OWL in der Region

VIEL GEFUNKT

Radio Triquency sendet seit zehn Jahren

FREUNDSCHAFT NACH VENDA

Die Hochschule kooperiert mit Südafrika



Freunde suchen Freunde

Die Hochschulgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu fördern und die Ausbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses ideell und materiell zu unterstützen.

Unter dem Motto „fördern, verbessern und unterstützen“ will die Hochschulgesellschaft den Dialog zwischen der Hochschule und der Öffentlichkeit, zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft verstärken.

Um diese Arbeit noch erfolgreicher zu gestalten, sucht die Hochschulgesellschaft ständig neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Mitglieder der Gesellschaft sind Studierende, Absolventinnen und Absolventen, Lehrende, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen sowie Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, die sich mit der Hochschule OWL verbunden fühlen.

Mehr Informationen zur Hochschulgesellschaft finden Sie unter www.hg-owl-ev.de

Fördert • Verbessert • Unterstützt
Hochschulgesellschaft
— Ostwestfalen-Lippe e.V. —

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Hochschule OWL ist in der Region fest verankert. Das zeigen unzählige erfolgreiche Kooperationen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen und Kommunen in Forschung und Lehre. Das Titelthema der „HOCHdruck“ zeigt auf, wie wichtig eine engagierte Hochschule für eine Region ist – und auch umgekehrt.

Um eine besondere Kooperation geht es bei der Partnerschaft der Hochschule OWL mit der Universität Venda in Südafrika und weiteren Partnern: Gemeinsam haben wir bei der EU ein „Innovative Training Network“ beantragt, das der Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden dient.

Schon zum Studienstart legt die Hochschule OWL viel Wert auf ein gutes Verhältnis zu ihren Studierenden. Um Erstsemestern den Einstieg so einfach wie möglich zu machen, werden an allen Standorten Vorkurse in Naturwissenschaften und Englisch angeboten. Diese helfen bei der Auffrischung von Fachkenntnissen und geben erste Einblicke ins Campusleben.

Wie nachhaltig die Verbindungen der Hochschule sind, zeigt die Rubrik „Alumni“. Ab sofort werden in jeder „HOCHdruck“ ehemalige Studierende befragt. Den Anfang macht Professor Fritz Klocke, der in den 1970er Jahren in Lemgo Fertigungstechnik studiert hat und nun das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie IPT in Aachen leitet. Dass er an sein Studium in Lemgo gern zurückdenkt, ist eine tolle Bestätigung für die Arbeit, die hier an der Hochschule sein vielen Jahren gemacht wird!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Dr. Oliver Herrmann

■ Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe



HOCHinteressant EVENTS & TERMINE

Juni

- **Workshop: Wissen was in mir steckt – Die eigenen Stärken erkennen und gezielt einsetzen** 24. Juni • Übung von Vorstellungsgesprächen, eigene Biographie und Fähigkeiten erkennen • Für Studierende aus allen Fachbereichen • 14-17:30 Uhr • Raum 1.702, Campus Lemgo
- **Karrieretag Lemgo 2015** 25. Juni • Informationsstände von Unternehmen, eine Jobwall sowie die Möglichkeit eines kostenlosen Bewerbungsmappenchecks • 11-16 Uhr • Campus Lemgo
- **Langer Abend der Studienorientierung** 25. Juni • Individuelle Studienberatung • Für Studieninteressierte, Schülerinnen und Schüler der Oberstufe sowie Eltern • ab 17 Uhr • Servicecenter, Campus Lemgo
- **Workshop: Berufliche Übergänge kompetent gestalten** 26. Juni • Biographiearbeit, Erarbeitung persönlicher Übergangskompetenzen • Für Studierende aus allen Fachbereichen • 8:30-16 Uhr • Raum 1.170, Campus Lemgo

Juli

- **Öffentliche Präsentation der Medienprojekte im SS 15** 02. Juli • Präsentation der Medienprojekte aus den Bereichen Film/Grafik/Animation/3D etc., die im Sommersemester 2015 entstanden sind • Für Studierende der Hochschule, Presse und Fachleute aus der Medienbranche • Uhrzeit wird noch bekanntgegeben • Audimax, Campus Lemgo
- **Kurs: Studienabschluss und Berufseinstieg** 20. bis 22. Juli • Zusatzqualifikationen zum Verfassen von Abschlussarbeiten, Literatur- und Informationssuche, Bewerbungstraining und Feedback zur eigenen Bewerbungsmappe • Für Studierende in der Studienabschlussphase • 9-17 Uhr • Raum 5.115, KOM Lindenhaus
- **Audio-Video Projektwoche „Musikvideo“** 20. bis 24. Juli • Produktion eines Musikvideos • Für Studierende der Medienproduktion • ganztägig • Campus Lemgo
- **Ende der Lehrveranstaltungen für das Sommersemester 2015** 17. Juli

August

- **Semesterferien** – Wir wünschen allen Professorinnen und Professoren, Studierenden und Beschäftigten der Hochschule OWL eine schöne Zeit
- **Ende Sommersemester 2015** 31. August

September

- **Beginn Wintersemester 2015/16** 01. September

Mehr Infos zu den Veranstaltungen unter www.hs-owl.de/veranstaltungen

September

- **Betriebsausflug** 15. September • Ausflug aller Beschäftigten nach Höxter • Erkundung der Stadt und der Umgebung und Zeit für Begegnungen und Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen
- **Beginn der Lehrveranstaltungen für das Wintersemester 2015/16** 21. September



Die Hochschule bei den Hansetagen

Am 27. und 28. Juni 2015 steht die Stadt Lemgo ganz im Zeichen der Hanse. Passend zum 825-jährigen Stadtjubiläum finden die Westfälischen Hansetage unter anderem im innerstädtischen Abteigarten, auf dem Marktplatz und im Stiftsgarten statt. Auch die Hochschule OWL ist mit einem Stand auf dem Westfälischen Hansemarkt im Abteigarten vertreten: Neben allgemeinen Infos zur Hochschule erhalten die Besucherinnen und Besucher hier einen Einblick in die Arbeit der beiden Hochschulinstitute inIT und ILT.NRW. Darüber hinaus stellen sich rund 50 westfälische Hansestädte im Herzen der Alten Hansestadt Lemgo vor. Ein umfangreiches Bühnenprogramm, ein Kunst- und Handwerkermarkt sowie ein gemütliches Weindorf ergänzen das Programm. Der Hansemarkt ist am Samstag, 27. Juni von 10 bis 19 Uhr und am Sonntag, 28. Juni von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Mehr Informationen finden Sie unter www.hansetag-lemgo.de

HOCH aktuell NEWS VOM CAMPUS	6 NEWS UND AKTUELLES von der Hochschule OWL
HOCH spannung TITELTHEMA	16 VIELE IDEEN – EINE REGION Die Hochschule OWL ist mit ihrer Region stark verbunden
HOCH begabt STUDIUM	22 AUFRISCHUNG FÜRS STUDIUM Vorkurse erleichtern den Start an der Hochschule
HOCH betrieb CAMPUSLEBEN	26 SPIEL MIT DEN FREQUENZEN Radio Triquency bietet Raum fürs Experimentieren
HOCH format EINBLICKE	30 KRANEINSATZ AUF DEM CAMPUS Sternwarte der Hochschule erhält neue Kuppel
HOCH kultur INTERNATIONALES	32 WIN-WIN-PROJEKT FÜR SÜDAFRIKA UND DEUTSCHLAND Persönliche Beziehungen stärken den europäischen Forschungsraum
HOCH hinaus ALUMNI	36 WAS MACHT EIGENTLICH ... Professor Fritz Klocke?
HOCH achtung PERSONALIA	40 PERSONALIA Rund ums Personal
HOCH gelobt PREISE UND AUSZEICHNUNGEN	44 AUSZEICHNUNGEN Besondere Leistungen und Verdienste
HOCH auflösend MEINUNGSBILDER	46 DIE UMFRAGE Meinungsbilder
	45 IMPRESSUM

Inhalt



16



30



32

SMARTFACTORYOWL: ROHBAU STEHT

Auf Initiative der Fraunhofer-Gesellschaft und der Hochschule OWL entsteht auf dem Campus in Lemgo die Zukunftsfabrik „SmartFactoryOWL“. Auf circa 2.000 Quadratmetern sollen darin zukünftig Lösungen für die intelligente Automation erforscht, entwickelt und erprobt werden. Der Rohbau steht bereits. Die Fertigstellung des rund fünf Millionen Euro teuren Projektes ist für kommenden Herbst geplant. „Die Arbeiten gehen nun schnell voran, so dass wir unser gestecktes Ziel, nämlich den Einzug in die SmartFactoryOWL noch in 2015, erreichen werden“, freut sich Jürgen Jasperneite, Professor an der Hochschule OWL, Leiter des Fraunhofer-Anwendungszentrums Industrial Automation (IOSB-INA) und Initiator des Projektes.



1 Der Rohbau steht, der Bau der SmartFactoryOWL geht zügig voran.

NACHHALTIGKEIT IM BAUWESEN

Auf reges Interesse ist der 2. Detmolder Baubetriebstag der Hochschule gestoßen. In Vorträgen und Gesprächen setzten sich im März rund 50 Studierende, Beschäftigte und Gäste mit dem Thema Nachhaltigkeit im Bauwesen auseinander. Der Fokus lag auf Lebenszykluskosten, Zertifizierung sowie Nachhaltigkeit in der technischen Gebäudeausrüstung und im Fassadenbau. Die Fortbildungsreihe war 2014 von Professor Dirk Terhechte aus dem Fachbereich Bauingenieurwesen initiiert worden, um eine Plattform zum Austausch zu schaffen: „Nachhaltigkeit ist mittlerweile fester Bestandteil des operativen Geschäfts in allen Phasen der Projektentwicklung in der Immobilienbranche“, sagt er. Eine Fortsetzung in 2016 ist geplant.

LIPPER INSPIRIEREN DIE GANZE WELT

Mitte April hatte die Hochschule alle kreativen Köpfe dazu aufgefordert, sich Sprüche im Duktus der IHK-Standortkampagne auszudenken, die sich um die Hochschule OWL drehen. Über 150 Sprüche sind eingereicht worden, nun stehen auch die Gewinner fest. Max Beckmann hat mit seinem Spruch „Lipper studieren vor der Haustür. Aber inspirieren die ganze Welt“ den ersten

Platz gemacht, Darren Wünsch kam mit „Lippe kennt kein Schwein. Aber unsere Hochschule OWL ist saustark“ auf Platz zwei und Ursula Terfloth erreichte mit dem Spruch „Lipper sind bodenständig. Aber an der Hochschule OWL greifen wir nach den Sternen“ den dritten Platz. Die Sprüche werden auf Plakaten und Werbemitteln der Hochschule zu sehen sein.

„WIRTSCHAFT TRIFFT WISSENSCHAFT“

Um neue Zahlungssysteme ging es bei der Veranstaltung „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ im Marta Herford. Eingeladen hatten die Hochschule OWL, die Initiative Wirtschaftsstandort Kreis Herford e.V., die IHK Ostwestfalen zu Bielefeld und der Arbeitgeberverband Herford Hochschule. Experten der Hochschule diskutierten mit den Entscheiderinnen und Entscheidern

aus Unternehmen der Region über neue, bargeldlose Zahlungsmittel und virtuelle Währungen sowie die Forschungsaktivitäten der Hochschule in diesem Bereich. Von der Hochschule waren Professor Christian Faupel vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft sowie Volker Lohweg vom Institut für industrielle Informationstechnik (iINT) auf dem Podium.

KOOPERATION MIT ANTWERPEN

Der Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur bietet künftig ein Erasmus-Austausch-Programm mit der Universität Antwerpen in Belgien an. Dieses soll noch 2015 in Kraft treten und Studierenden wie Lehrenden offen stehen. Außerdem ist eine kooperative Promotion mit der Faculty of Design Sciences der Universität angedacht. Dabei sollen von Detmolder Seite die Forschungsschwerpunkte UrbanLab, Perception Lab und ConstructionLab eingebunden werden. Die Universität Antwerpen ist mit rund 15.000 Studierenden die drittgrößte Universität in Flandern. An ihrer Faculty of Design Sciences, zu der auch Architektur und Innenarchitektur gehören, sind etwa 1.600 Studierende eingeschrieben.



2 Fachbereichsdekanin Professorin Uta Pottgiesser sowie die beiden ANtwerpener Forscherinnen Marjan Michels und Inge Somers (von links) lassen sich von einer Studierenden die Arbeitsergebnisse eines Workshops erklären.

FIRMENLAUF: PLATZ 2 IN DER TEAMWERTUNG

Auf die Plätze, fertig, los! Beim diesjährigen AOK-Firmenlauf hat die Hochschule OWL gut abgeschnitten. Mit Jonas Hellmeier und Emanuel Kurschildgen schafften gleich zwei Studierende den Sprung unter die Top 10 von mehr als 2.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Außerdem belegten sie gemeinsam mit Joachim Meier und Patrick Kercher Platz 2 in der Teamwertung. Beim insgesamt sechsten AOK-Firmenlauf, der Mitte Mai in Bad Salzuflen stattfand, traten Firmen-Teams aus dem gesamten Kreis Lippe gegeneinander an. Die Laufstrecke führte auf einem 5,5 Kilometer langen Rundkurs durch den Landschaftspark Bad Salzuflen. Die Hochschule OWL stellte mit rund 80 Läuferinnen und Läufern eines der größten Teams.



3 Rund 80 Mitglieder der Hochschule OWL sind beim AOK-Firmenlauf gestartet.

PROMOTION MIT TOPNOTE

Wie lassen sich Fehler in Produktionsanlagen am besten erkennen? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Promotion von Alexander Maier, Absolvent des Fachbereiches Elektrotechnik und Technische Informatik. In seiner am hochschuleigenen Institut für industrielle Informationstechnik (inIT) erstellten Doktorarbeit entwickelte er Methoden im Bereich der Künstlichen Intelligenz, mit der sich Fehler im Betrieb automatisch feststellen lassen. Für seine Promotion hat Maier die Note „sehr gut“ erhalten. Die Arbeit entstand im Rahmen einer kooperativen Promotion mit der Universität Paderborn. Von Lemgoer Seite wurde sie von Professor Oliver Niggemann betreut.



4 Erfolgreich promoviert: Alexander Maier, Absolvent der Hochschule OWL.

„KOMPETENZWOCHE“ IM FACHBEREICH PRODUKTION UND WIRTSCHAFT

Hochschule mal anders: Unter dem Motto „Über den Tellerrand schauen“ lief Ende Mai eine Projektwoche im Fachbereich Produktion und Wirtschaft der Hochschule. Bachelorstudierende der BWL, Holztechnik, Logistik, Produktionstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen lernten und arbeiteten gemeinsam in Praxisprojekten und Workshops zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung. Zu den Projekten gehörten unter anderem die Teilnahme an der „Voga Longa“ in Venedig, die Begehung des Rheinsteigs oder eine Fahrradtour zu regionalen Firmen. Bei den Workshops ging es um Kommunikation, Konfliktlösung und Projektmanagement. Ausgerichtet wurde die „Kompetenzwoche“ mit dem KOM – Institut für Kompetenzentwicklung.

SYMPOSIUM CONNECTORS: VERBINDUNGSTECHNIK IM FOKUS

Connectors Valley – so wird Ostwestfalen-Lippe in der Branche der Verbindungstechniken genannt. Im März trafen sich rund 200 Expertinnen und Experten aus Europa in Lemgo, um auf dem Campus der Hochschule über elektrische und optische „Connections“ zu sprechen. Im Mittelpunkt standen Steckverbindungen, ohne die im elektronischen Alltagsleben nichts geht: In Smartphone, Auto, oder Solaranlage schließen sie die Stromkreise und Sorgen für Kommunikation, Mobilität und Energieversorgung. Zum Symposium eingeladen hatte die Hochschule OWL mit dem Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (VDE) und dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI).



5 Tagungsleiter Professor Jian Song vom Labor für Feinsystemtechnik der Hochschule OWL.

4. HÖXTERANER FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Vorträge und Diskussionen hat das 4. Höxteraner Forschungskolloquium geboten. Zahlreiche Studierende, Beschäftigte und Gäste informierten sich über die wissenschaftliche Arbeit der Forschungsschwerpunkte „Wasser“ und „Kulturlandschaft“. Zunächst stellte der Absolvent Dr. Hauke Anbergen seine Promotion vor, die sich mit einem neuen Prüfverfahren für den Bau geothermischer Anlagen befasst. Danach berichtete der Lehrbeauftragte Dr. Norbert Asche die Ergebnisse des Forschungsprojektes „Waldprodukte und Waldleistungen“. Es ging um die Frage, was ein Wald an Produkten und Funktionen zu bieten hat und wie diese volkswirtschaftlich zu bewerten sind.

544.000 EURO FÜR NEUEN FUNKSTANDARD

Auf dem Weg zum größten Technologiewandel, den die Industrie seit Jahrzehnten erlebt, stoßen bestehende drahtlose Funktechnologien wie WLAN, Bluetooth & Co. an ihre Grenzen. Die „Fabrik der Zukunft“ erfordert Technologien, die schneller, leistungsfähiger und gleichzeitig sicherer sind. Forschende am Institut für industrielle Informationstechnik (inIT) der Hochschule OWL wagen nun den großen Schritt: die Entwicklung eines ganz neuen Funkstandards. Ihr Projekt „HiFlecs“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 544.000 Euro gefördert. HiFlecs steht für „Hochperformante, sichere Funktechnologien und deren Systemintegration in zukünftige industrielle Closed-Loop-Automatisierungstechniken“.



6 Die Professoren Uwe Meier (links), Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik, und Jürgen Jasperte, Leiter des inIT, gehen mit Zuversicht in die neue Entwicklung.

KOOPERATION MIT DEM TBV LEMGO

Der TBV Lemgo und die Hochschule OWL haben eine Kooperation vereinbart. Der Handball-Bundesligist als sportliches Aushängeschild der Region und die Hochschule als etablierte Bildungs- und Forschungseinrichtung wollen zukünftig im Bereich Nachwuchsförderung eng zusammenarbeiten und auch darüber hinaus voneinander profitieren. Für die Nachwuchstalente des TBV Lemgo bietet die Hochschule eine hervorragende Perspektive für die berufliche Laufbahn, die die jungen Handballer in Lemgo parallel zur sportlichen Karriere verfolgen. Die Hochschule bekommt die Möglichkeit, die Plattformen des bundesweit bekannten Handball-Bundesligisten zu nutzen, um den Studienstandort noch attraktiver zu machen.



7 Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann (rechts) und TBV-Geschäftsführer Christian Sprdlik besiegeln die Kooperation.

STUDIERENDE AUS HÖXTER SAGEN „AUF WIEDERSEHEN“

Für sie hat ein neuer Lebensabschnitt begonnen: Knapp 70 Absolventinnen und Absolventen der Hochschule aus Höxter wurden Ende März offiziell verabschiedet. Die ehemaligen Studierenden des Fachbereiches Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik hatten erfolgreich ihre Bachelor- und Masterstudiengänge abgeschlossen. Bei einer Feierstunde im Historischen Rathaus erhielten sie ihre Zeugnisse. Um die Leistung der Absolventinnen und Absolventen zu würdigen, versammelten sich viele Professorinnen und Professoren, Mitarbeitende, Familien und Freunde im Ratssaal. Das Programm stand unter dem Motto „Keep Calm – Engineers Will Save the World“ (deutsch: Bleiben Sie ruhig – Ingenieure werden die Welt retten).



8 Die Hochschule OWL hat zahlreiche Absolventinnen und Absolventen aus Höxter verabschiedet.

BESTNOTEN IM BUNDESWEITEN „CHE-RANKING“

Im bundesweiten CHE-Ranking punktet die Hochschule OWL mit ihren beiden Studiengängen Technische Informatik und Angewandte Informatik: In mehreren Punkten erreichte die Hochschule OWL die Spitzengruppe. Besonders gut schnitten beide Fächer bei der Bewertung der Studieneingangsphase ab. Darüber hinaus haben beide Studiengänge ihre individuellen Stärken: Der Studiengang Angewandte Informatik in Höxter zeigte sich besonders stark in der Kategorie der „Abschlüsse in angemessener Zeit“. Hier ist der Fachbereich in der Spitzengruppe aufgeführt. Insgesamt landete der Studiengang auf Platz drei aller Informatikstudiengänge an Fachhochschulen in NRW. Der Studiengang Technische Informatik in Lemgo konnte insgesamt sechs Mal

die Spitzengruppe erreichen: neben der Studieneingangsphase beispielsweise beim Bezug zur Berufspraxis und den eingeworbenen Drittmitteln pro Professur, einem Indikator für starke Forschung. Insgesamt haben sich die Studiengänge Informatik seit dem letzten Ranking 2012 in allen Bereichen weiter verbessert. Das CHE-Ranking ist das umfassendste und detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum. Mehr als 300 Universitäten und Fachhochschulen hat das CHE untersucht.



Das vollständige Ranking ist unter **ZEIT ONLINE** abrufbar:
www.zeit.de/hochschulranking

ELTERN-KIND-RAUM UND SPIELECKE IN HÖXTER INGEWEIHT

Ende Mai hat die Hochschule OWL am Standort Höxter einen Eltern-Kind-Raum für Beschäftigte und Studierende eingerichtet. Der Raum bietet die Möglichkeit zum Wickeln, Stillen, Spielen oder Arbeiten. Der Eltern-Kind-Raum befindet sich in Raum 2218. Er kann ab sofort genutzt werden und steht Interessierten immer offen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Darüber hinaus wurde eine Spielecke in der Mensa in Höxter eröffnet. Kinder können sich hier an einer Miniküche die Zeit vertreiben, während ihre Eltern essen. Langfristig ist für Höxter ein Campusspielplatz angedacht. Ziel der Angebote ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium an der Hochschule noch weiter zu stärken.

555.000 EURO FÜR DAS PROJEKT „LUFTSTROM“

Mit rund 6,5 Millionen Euro fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein deutschlandweites Forschungsprojekt zum Thema Elektromobilität, an dem die Hochschule OWL beteiligt ist. Ziel des bis 2018 laufenden Vorhabens „Luftstrom“ ist es, eine alternative Antriebs- und Ladetechnik zu entwickeln, die nicht mit Wasser, sondern mit Hilfe von Luft gekühlt wird. Die insgesamt zwölf Projektpartner arbeiten in drei verschiedenen Teilbereichen. Die Hochschule OWL kümmert sich gemeinsam mit den Unternehmen Lenze, AVL, Siemens und Infineon um kleinere Antriebe wie Klimaanlage oder Aggregate für elektrisch betriebene Nutzfahrzeuge. Auf die Hochschule OWL entfallen rund 550.000 Euro der Fördersumme.



9 Die Projektmitarbeiter Urs Obernalte, Jan-Niklas Koch, Simon Cepin, Professor Holger Borcherdig und Benjamin Kassner (v.l.) fertigen Platinen, die im Projekt Luftstrom benötigt werden.

LEHRAMT AN BERUFSSKOLLEGS ERWEITERT

Die Hochschule OWL hat ihr Studienangebot erneut erweitert. In diesem Semester ist in den beiden Lemgoer Fachbereichen Elektrotechnik und Technische Informatik sowie Maschinenbau und Mechatronik das Modell „Lehramt an Berufskollegs“ gestartet. Damit können Studierende in den Fächern Elektrotechnik, Maschinenteknik und Zukunftsenergien einen Bachelor of Science erwerben und gleichzeitig einen Teil der Ausbildung zur Lehrerin oder zum Lehrermachen. Bereits seit dem Wintersemester 2012/2013 können Studierende der Lebensmitteltechnologie an der Hochschule OWL ihr Fach mit Option auf das Lehramt wählen. „Lehramt an Berufskollegs“ wird im Rahmen des Verbundprojektes Edu-Tech Net OWL angeboten.

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT IN HRK-FORSCHUNGSLANDKARTE AUFGENOMMEN

Die Hochschule OWL zählt zu den forschungsstärksten Fachhochschulen bundesweit. Nun hat sie ihre Bedeutung für die regionale und überregionale Innovationslandschaft weiter festigen können: Neben den zwei prägenden Forschungsschwerpunkten Industrielle Informationstechnologien und Lebensmitteltechnologie ist nun auch der Schwerpunkt Intelligente Energiesysteme (IES) in die Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) aufgenommen worden. Der vom Land geförderte interdisziplinäre Forschungsschwerpunkt IES widmet sich der nachhaltigen Energieversorgung, von der effizienten Speicherung

über die Wandlung und Nutzung bis hin zum Energiemanagement. Derzeit fokussieren sich die Forschungen auf eine ressourcenschonende und umweltverträgliche Energieversorgung der Zukunft für ländlich strukturierte Regionen. In der HRK-Forschungslandkarte sind von den insgesamt 35 staatlichen, kirchlichen und privaten Fachhochschulen in NRW derzeit lediglich zwölf verzeichnet. Für die Aufnahme werden bestimmte Standards, wie die eingeworbenen Drittmittel, die Anzahl von kooperierenden Professuren oder die Zahl der jährlichen wissenschaftlichen Publikationen, vorausgesetzt.

STUDIENBERATUNG, FORMEL-1-FEELING UND SONNENBEOBACHTUNG

TAG DER OFFENEN TÜR 2015

Studieninteressierte, Familien, Alumni, Beschäftigte, Studierende sowie Bürgerinnen und Bürger aus der Region wagten am Samstag einen Blick hinter die Kulissen der Hochschule OWL. Infostände, Vorträge, geöffnete Labore und viele Aktionen lockten beim Tag der offenen Tür zahlreiche Besucherinnen und Besucher an die Standorte Lemgo und Detmold.

Die Besucherinnen und Besucher erwartete ein spannendes Programm mit Vorträgen über Studiengänge, Infoständen der Fachbereiche und Einrichtungen sowie vielfältige Aktionen, die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Studierenden hatten einfallen lassen. Geöffnete Labore gewährten einen exklusiven Einblick in die Welt der Wissenschaft und des Studiums.

Auf dem Lemgoer Parkplatz drehte der Rennwagen des OWL Racing Teams seine Runden. Wer mehr über Motoren wissen wollte, war bei der Vorführung des vermutlich ältesten noch lauffähigen Dieselmotors bestens aufgehoben. Auch die Sternwarte mit ihrer neuen modernen Kuppel öffnete ihre Türen zum ersten Mal nach dem Umbau für die Öffentlichkeit.

In Detmold konnte ein Minibagger auf dem Parkdeck ausprobiert werden. Hoch hinaus ging es mit einem Ballon



1



2



3



4



5



6

1 Ein herzliches Willkommen gab es von Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann am Standort Lemgo

2 Von Studierenden der Holztechnik im Fachbereich „Produktion und Wirtschaft“ gebaut: Die „Tagliato“, ein sogenanntes „Outrigger-Canoe“ (Auslegerkanu), das von bis zu neun Personen gepaddelt oder gesegelt werden kann.

3 Infos aus erster Hand: Für den ersten Überblick über den Campus boten Studierende Führungen an.

4 In rund einem Dutzend Vorträgen wurde die Hochschule OWL näher vorgestellt – auch das Projekt „Studienpioniere“ von Leiterin Friederike Menz.

5 Auch das zdi-Schülerlabor TechLipp der Hochschule war vor Ort – sie zeigten ihren selbst programmierten Roboter.

6 Lichtkunst: Wir können auch kreativ – zum Beispiel am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur.



7



10



12



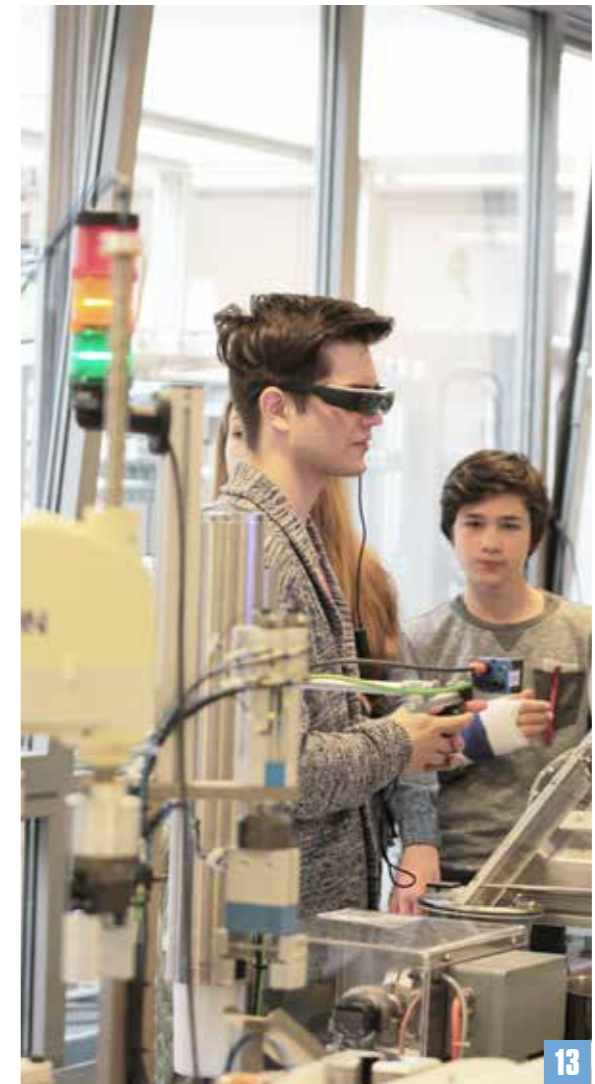
8



9



11



13

7 Der humanoide Roboter „Nao“ tanzte den Macarena – und demonstrierte Interessierten, was im Bereich Robotik an der Hochschule OWL bereits möglich ist.

8 An den Infoständen am Campus Detmold standen Lehrende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende Rede und Antwort.

9 Das OWL Racing Team gab Gas auf dem Campus Lemgo.

10 Wissenschaft hautnah: Auf dem Campus Detmold konnten Gäste an einem – ungefährlichen – Riechexperiment zum Material Hexanal teilnehmen.

11 Pause zwischendurch: Der Campus Detmold bietet ausreichend Sitzmöglichkeiten zwischen den einzelnen Hochschulgebäuden.

12 Genies werden nicht geboren, sondern gemacht – bei uns!

13 Per Cyberbrille eine vollautomatische Achterbahnfahrt durch die Lemgoer Modellfabrik im CIIT erleben!

VIELE IDEEN – EINE REGION

DIE HOCHSCHULE OWL IST MIT IHRER REGION STARK VERBUNDEN

„Lippe kennt kein Schwein. Aber unsere Hochschule OWL ist saustark“ – dieses ist einer der Gewinnersprüche eines Ideenwettbewerbs, den die Hochschule im April gemeinsam mit der IHK Lippe ausgerufen hatte. Die Jury war sich einig: Der Spruch erregt Aufmerksamkeit, er ist witzig und er passt „wie die Faust auf’s Auge“. Denn in der Tat ist es so, dass Ostwestfalen-Lippe ein echter „Hidden Champion“ ist. Was uns besonders auszeichnet: Die Zusammenarbeit aller Akteure der Region. Und die Hochschule OWL ist mittendrin.



Sprechen wir von Kooperationen in der Region, so haben wir meist zuerst Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Kopf und diese sind in der Tat eine sehr wichtige Kooperationsbasis, denn in nahezu alle Projekte sind Unternehmenspartner eingebunden. „Eines der bekanntesten Beispiele für außerordentlich gute Kooperation in OWL ist das Spitzencluster ‚it’s OWL‘“, so Professor Stefan Witte, Vizepräsident für Forschung und Transfer der Hochschule OWL. Im Spitzencluster „Intelligente Technische Systeme – it’s OWL“ ist Lemgo mit der Hochschule und dem Fraunhofer-Anwendungszentrum IOSB-INA eine der drei tragenden wissenschaftlichen Säulen. Insgesamt arbeiten hier außerdem die Universitäten Paderborn und Bielefeld, die Fachhochschule Bielefeld und knapp 180 Unternehmen der Region zusammen daran, technische Systeme intelligent (adaptiv, robust, nutzerfreundlich und lernend) zu machen und so die vierte industrielle Revolution zur Umsetzung zu bringen. In 38 Projekten entstehen neue Technologien und Verfahren für intelligente Maschinen und Produkte. Dabei ist es insbesondere auch wichtig, die Ergebnisse in die kleinen und mittleren Unternehmen zu transferieren und dort Innovationen zu fördern. Hierfür wurde im Cluster ein Transferkonzept umgesetzt, das ca. 120 Transferprojekte ermöglicht und so sicherstellt, dass sehr viele Unternehmen von Ergebnissen im Cluster profitieren können. „Mit diesem Konzept ist OWL bundesweit Vorreiter“, erläutert Witte. Denn von den 15 Spitzenclustern, die zwischen 2007 bis 2012 ausgewählt wurden und jeweils mit bis zu 40 Mio. Euro gefördert werden, ist „unseres“ das einzige, das eine ganze Region mit so vielen Akteuren umfasst und so eine enorme Entwicklungsdynamik für die Region freisetzt.

KOMMUNIKATION IST ALLES

„Es ist eine große Kommunikationsleistung, alle Beteiligten unter einen Hut zu bringen. Auf der anderen Seite merkt man in OWL, dass allen daran gelegen ist, an einem Strang zu ziehen“, so Witte weiter. Regelmäßig besucht er Unternehmen und Interessensvertretungen im Auftrag der Hochschule, um Kontakte zu pflegen, neue Verbindungen aufzubauen und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten. „Natürlich

starten wir meist mit kleineren Projekten in die Zusammenarbeit“, berichtet er aus der Praxis. Man muss sich erst ein wenig „beschnuppern“ um zu klären, ob und wie eine Zusammenarbeit gut funktionieren kann.

Neben Forschungs- und Entwicklungsprojekten ist aber auch die gemeinsame Ausbildung der Fach- und Führungskräfte von morgen im Rahmen von dualen Studiengängen eine wichtige Form der regionalen Kooperation.

Derzeit gibt es 423 Studierende an der Hochschule OWL, die gleichzeitig eine Ausbildung in einem Unternehmen machen. Im Studiengang Elektrotechnik studieren heute etwa ein Drittel der Studierenden dual. Sie sind vier Tage die Woche in den Vorlesungen und Seminaren an der Hochschule, einen Tag in der Woche und in den Semesterferien im Unternehmen. „Wir merken, dass die dual Studierenden oft viel zielstrebtiger und auch besser organisiert sind. Sie haben größere Erwartungen an uns als Hochschule, was uns im positiven Sinne fordert“, so Professor Uwe Meier, Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik.

Besonders ein Unternehmen in der Region hat diese Art der Ausbildung für sich entdeckt: 130 (ehemalige) dual Studierende der Hochschule OWL sind bei Phoenix Contact beschäftigt. „Ein Duales Studium ist aus unserer Sicht die optimale Verbindung aus Theorie und Praxis“, erläutert Hermann Trompeter, Leiter Professional Education bei Phoenix Contact. „Neben dem Vorteil des hohen Praxisbezugs fördert es bei den Studierenden eine zielführende Arbeitsweise. Aus den Fachabteilungen werden Fachkräfte mit der Qualifikation eines dualen Studienabschlusses immer mehr nachgefragt.“

JUNGE MENSCHEN, JUNGE IDEEN

Durch die gemeinsame Arbeit mit Studierenden haben die Unternehmen der Region Zugang zu neuen, frischen Ideen. „Am meisten kommt dies in Praxissemestern oder Abschlussarbeiten zum tragen“, berichtet Witte. Ein Großteil der Bachelor- und Masterarbeiten an der Hochschule OWL wird in Unternehmen oder innerhalb von

1 Professor Stefan Witte (rechts) im Gespräch bei der jährlichen Museumrunde im LWL Freilichtmuseum Detmold.



gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit Unternehmen geschrieben. „Das läuft in der Regel so, dass die Studierenden ihre Projekte über mehrere Wochen in einem Unternehmen oder in der Projektgruppe in der Hochschule bearbeiten. Die Aufgaben sind echte Fragestellungen oder Problemfälle für Unternehmen, die Studierenden suchen individuelle Lösungen und bereiten diese auf.“ Für die Unternehmen heißt dies auch, dass sie schon frühzeitig Kontakt zu den Menschen bekommen, die sich wenige Monate später im besten Fall bei ihnen auf freie Stellen bewerben. Die Hochschule sei damit ein wichtiger Faktor für die Gewinnung von Fachkräften in der Region, meint Witte: „Dass das sehr erfolgreich ist, zeigt unsere Absolventenbefragung: 64 % unser Studierenden bleiben nach Abschluss ihres Studiums in Nordrhein-Westfalen.“

PASSEND GEMACHT

Das so viele der Studierenden nach ihrem Abschluss in der Region bleiben, hängt sicherlich auch damit zusammen, dass das Studienangebot der Hochschule OWL sehr gut zur Region passt. Ein gutes Beispiel hierfür ist – neben den klassischen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen wie Maschinentechnik oder Elektrotechnik – die Holztechnik im Fachbereich Produktion und Wirtschaft: Die Holzwerkstoffindustrie erwirtschaftet etwa 700 Mio. Euro

Umsatz in OWL, jede fünfte Küche in Europa wird in OWL gefertigt. Da liegt es nahe, dass die Hochschule OWL als einer von vier Standorten bundesweit Ingenieure in der Holztechnik ausbildet. Auch der neue Studiengang in Warburg, „BWL für KMU“, ist so ein Angebot: Er ist speziell auf die Anforderungen von kleinen und mittleren Unternehmen zugeschnitten – also genau jene Unternehmen, die in der Region hauptsächlich vertreten sind.

So spiegelt sich die heimische Wirtschaft im Angebot der Hochschule. Aber auch Städte und Kommunen profitieren von den unterschiedlichsten Fachrichtungen der Studierenden, indem diese zahlreiche Projekte mit öffentlichem Interesse realisieren. Hier ist die Palette so breit, dass es schwer fällt, Beispiele herauszugreifen: Aktuell machen Studierende in Höxter brachliegende Gärten entlang der Stadtmauer wieder nutzbar, Studierende in Detmold gestalten aus einem Bauwagen eine mobile Waldschule für eine Grundschule, Lemgoer Studierende bauen Weihnachtsmarkthütten für Eben Ezer. Studierende der Medienproduktion stellen regelmäßig Imagefilme vor, die sie für Unternehmen oder Einrichtungen in der Region vom Konzept bis zum letzten Feinschliff realisiert haben – die Liste ist unerschöpflich.

Wer jetzt denkt, bei all diesen Beispielen profitiere lediglich der jeweilige Partner der Hochschule, nicht die Hochschule selbst, der irrt. Ein

praxisnahes Studium, wie es an der Hochschule OWL gelebt wird, wäre ohne all diese Möglichkeiten in Unternehmen und Kommunen nicht möglich. „Wir haben außerdem viele Unternehmen, deren Beschäftigte Lehraufträge bei uns haben. Das heißt, nicht nur unsere Studierenden gehen in die Unternehmen, sondern Unternehmensvertreter kommen auch in die Hochschule, um in Vorlesungen ihr Wissen aus der Praxis mit den Studierenden zu teilen“, weiß Professor Witte. „Auch von den Forschungsaufträgen aus der Industrie und den öffentlich geförderten Forschungsprojekten mit industriellen Partnern profitieren wir. Immerhin werden wir an den Summen der Drittmittel, die wir einwerben, gemessen – sie gelten als direkter Leistungsindikator. Die gemeinsamen Projekte stellen aber auch den Kompetenzerhalt und -aufbau an der Hochschule sicher, steigern die Sichtbarkeit und Attraktivität der Hochschule als Kooperationspartner, sorgen dafür, dass wir in der Lehre am Puls der Zeit bleiben und schaffen neue Entwicklungsmöglichkeiten für Studierende und Mitarbeiter von der Beschäftigung als SHK in Forschungsprojekten bis hin zur wissen-

schaftlichen Qualifikation durch eine kooperative Promotion. Sie führen sogar zu Ideen für Gründungen aus der Hochschule heraus.“

PERSÖNLICHER AUSTAUSCH

Doch nicht nur Forschung, Lehre, Unternehmen und Kommunen profitieren vom guten Netzwerk in OWL. Auch das soziale Leben an der Hochschule ist vielfältig und abwechslungsreich durch die Kooperationen. So laden zum Beispiel Hochschule und Phoenix Contact jedes Jahr im November zum Phoenix Contact Kolloquium ein und füllen mit interessanten Referentinnen und Referenten inzwischen sogar die Lipperlandhalle. Ebenfalls etabliert ist die Museumrunde im Freilichtmuseum in Detmold, die Höxteraner Schlossrunde und Wirtschaft trifft Wissenschaft im Marta in Herford. Auch die Kinderuni – initiiert und organisiert von der Lippischen Landeszeitung – würde sicherlich nicht in diesem Rahmen stattfinden, wenn sich nicht alle lippischen Hochschulen daran beteiligen würden.

■ von Julia Wunderlich

In den vergangenen Jahren ist die Hochschule OWL zahlreiche institutionalisierte Kooperationen eingegangen, indem sie neue Zentren mit ihren Partnern gegründet hat.



Das **Zentrum für Musik- und Filmformatik** ist gemeinsam mit der Hochschule für Musik in Detmold entstanden. Das Zentrum bedient die große Bandbreite der technischen Innovationen in Bezug auf Musik und Film. Dieser Zusammenschluss, der sich um eine regional geförderte Stiftungsprofessur formiert, ist einzigartig in Deutschland: Nirgendwo sonst gibt es eine institutionalisierte Kooperation zwischen einer Fachhochschule und einer Kunst- oder Musikhochschule.

Das **Zukunftszentrum Holzminden-Höxter** ist eine gemeinsame Einrichtung der Hochschule OWL und der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst. Die Grundidee des Forschungszentrums ist, regionale Innovationen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie regionaler und lokaler Entwicklungsprozesse in Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung zu entwickeln. Das Zentrum arbeitet grenzüberschreitend, da die Region Holzminden-Höxter sich zwar über Ländergrenzen (Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen) hinweg erstreckt, jedoch einen gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraum darstellt.

Das **Centrum Industrial IT (CIIT)** auf dem Campus Lemgo der Hochschule OWL beherbergt das InIT – Institut Industrial IT der Hochschule OWL. Das CIIT ist Deutschlands erstes Science-to-Business-Center im Bereich der industriellen Automation. Unter einem Dach arbeiten und forschen voneinander unabhängige Unternehmen und Institute an der Verknüpfung von Informations- und Automatisierungswelt. Gemeinsam mit dem Fraunhofer Anwendungszentrum IOSB-INA, das auch im CIIT angesiedelt ist, richtet die Hochschule OWL die **SmartFactoryOWL** ein, welche gerade am Standort Lemgo gebaut wird. Auf ca. 2.000 m² sollen darin neue Technologien für die Fabrik der Zukunft aus Sicht der intelligenten Automation erforscht, entwickelt und erprobt werden.

FRIEDEL HEUWINKEL, LANDRAT KREIS LIPPE



Was bedeutet aus Ihrer Sicht die Hochschule OWL für die Region?

Die Hochschule OWL hat [...] in den letzten Jahren für unseren Standort Lippe ebenso wie für ganz Ostwestfalen-Lippe eine ganz besondere Bedeutung bekommen. Zum einen, weil sie sich in vielen Fachrichtungen speziell für unsere Wirtschaftsregion aufgestellt und somit für die Ausbildung vieler Fach- und Führungskräfte gesorgt hat und zum anderen, weil die Hochschule OWL sich gerade bei dem großen Clusterprojekt „it's OWL“ sehr gut für Lippe und unsere Wirtschaft eingebracht hat.

Was wünschen Sie sich für die Hochschule?

Ich wünsche mir für unsere Hochschule OWL eine möglichst große Selbstständigkeit innerhalb der Region, d.h. mit

wenigen einschränkenden Vorgaben vom Land Nordrhein-Westfalen.

Was Sie der Hochschule schon immer sagen wollten...

75 Prozent der Studierenden unserer Hochschule OWL haben mit ihrem Studienplatz bei uns den ersten Platz ihrer Wunschliste erhalten. Das zeigt, dass die Angebote bei den hier heimischen jungen Menschen, aber auch bei vielen außerhalb unserer Region ankommen. Die Hochschule OWL braucht sich im Verbund der Universitäten Bielefeld und Paderborn absolut nicht zu verstecken. Das wollte ich mit einem motivierenden Augenzwinkern und einem großen Dankeschön eigentlich immer schon einmal loswerden!

JÜRGEN SCHÖN, BEREICHSLEITER TECHNIK BEI GEBR. BRASSELER GMBH & CO. KG



Warum ist die Zusammenarbeit mit der Hochschule für Ihr Unternehmen wichtig?

Für Gebr. Brasseler bietet die Hochschule OWL standortnah eine breite Palette an Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung vorhandener und zukünftiger Mitarbeiter. Mehr als 70 % der technischen Abteilungsleitungen unseres Unternehmens haben an der Hochschule OWL studiert. Auch die vertrauensvolle, pragmatische Zusammenarbeit mit Hochschullehrern, Studierenden, Laboratorien und Instituten ist für Gebr. Brasseler ein wichtiger Faktor.

Haben Sie eine besondere Erfahrung mit der Hochschule gemacht, die Sie mit uns teilen möchten?

Techniker neigen dazu, sich in „Fachchinesisch“ auszudrücken. Professor Podolsky hat uns während des Studiums

immer wieder darauf hingewiesen, dass auch kaufmännische Geschäftsführer unsere Vorträge verstehen können müssen. Oft scheitern technische Projekte daran, dass die „Geldgeber“ die Hintergründe nicht verstehen. Dieser einfache und sehr wichtige Hinweis hat mich in meinem Berufsleben immer begleitet.

Was Sie der Hochschule schon immer sagen wollten...

Die Hochschule OWL hat mich in den 70er/80er Jahren erfolgreich zum Ingenieur der Produktionstechnik ausgebildet. Dafür möchte ich mich heute einmal herzlich bedanken. Meine Matrikelnummer 778569 werde ich wohl nie vergessen. Das liegt einerseits vielleicht an der Länge des Studiums, in erster Linie aber wohl am häufigen Gebrauch.

FRIEDHELM SPIEKER, LANDRAT KREIS HÖXTER



Was bedeutet aus Ihrer Sicht die Hochschule OWL für die Region?

Die Hochschule stärkt unseren Bildungs- und Wirtschaftsstandort. Forschende und Studierende profitieren vom Praxistransfer in zahlreichen Kooperationsprojekten mit Kommunen und Unternehmen. Der Kreis profitiert von der wissenschaftlichen Kompetenz der Hochschule, die zu den forschungstärksten Fachhochschulen in Deutschland zählt. Und – das ist mir als Landrat ganz wichtig – wir brauchen bestens qualifizierte junge Menschen, die idealerweise nicht nur hier studieren, sondern auch hier arbeiten und leben wollen.

Was wünschen Sie sich für die Hochschule, was für die Region?

Ich freue mich sehr über die Weiterentwicklung des jüngsten Studienstandor-

tes in Warburg. Der innovative Studiengang „Betriebswirtschaftslehre für kleine und mittlere Unternehmen“ passt zu unserer mittelständisch geprägten Wirtschaftsregion und kommt offenbar auch bei den Studierenden gut an. Um junge Fachkräfte für die Region zu gewinnen und den anwendungsorientierten Wissenstransfer in die Wirtschaft stärker zu fördern, wünsche ich mir einen weiteren wirtschaftsnahen Ausbau des Fächerkanons.

Was Sie der Hochschule schon immer sagen wollten...

Blieben Sie erfolgreich! Erhöhen Sie weiter die Studierendenzahl. Stärken Sie weiterhin die wirtschaftsnahe Ausbildung junger Menschen.

AXEL MARTENS, HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER DER IHK LIPPE ZU DETMOLD



Was bedeutet aus Ihrer Sicht die Hochschule für die Region?

Die Hochschule OWL ist nicht zuletzt durch „it's owl“ ein zentraler Innovationsmotor und Kooperationspartner für die Unternehmen. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Bildungsmöglichkeiten Lippes und trägt wesentlich zur Fachkräftesicherung bei. Denn unser Standort lebt und blüht zukünftig durch engagierte und gut ausgebildete Köpfe.

Warum ist die Zusammenarbeit mit der Hochschule für die IHK wichtig?

Die Hochschule ist regionaler Träger von Forschung und Entwicklung. Sie ist für unsere Unternehmen eine wichtige Fachkräfteschmiede, besonders

hinsichtlich der Zusammenarbeit für Praktika, Forschungs- und Abschlussarbeiten. [...] Besonders die Anwendungsorientierung der Hochschule ist für die wirtschaftlichen Partner und die unternehmensnahe Umsetzung sehr wertvoll. Die starke Vernetzung mit den Firmen in der Region zeichnet unsere Hochschule aus.

Was Sie der Hochschule schon immer sagen wollten...

Ich danke der Hochschule für ihre praxisnahen Ideen und ihre Zukunftsorientierung. Ich freue mich auf mutige Projekte, wirtschaftsnahe Visionen und einen weiteren gemeinsamen Weg unserer Hochschule mit der lippischen Wirtschaft.



Die kompletten Interviews gibt es hier:
www.hs-owl.de/hsnews/campusmagazin

AUFFRISCHUNG FÜRS STUDIUM

VORKURSE ERLEICHTERN DEN START AN DER HOCHSCHULE

Reicht mein Schulwissen, um im Studium klar zu kommen? Diese Frage stellen sich viele Studierende zu Beginn des neuen Abschnitts. Um ihnen den Übergang so einfach wie möglich zu machen, bietet die Hochschule OWL eine große Auswahl an Vorkursen an. Darin können die Erstsemester noch vor Beginn der Lehrveranstaltungen ihre Kenntnisse in Mathe, Physik, Chemie und Englisch auffrischen. Außerdem erhalten sie erste Einblicke ins Campusleben.

Zentral organisiert werden die Vorkurse vom KOM – Institut für Kompetenzentwicklung der Hochschule OWL und dem S(kim), Bereich Service, Kommunikation, Information, Medien. „Die Angebote helfen den Erstsemestern dabei, sich besser über die eigenen Fähigkeiten klar zu werden und ihre Kenntnisse aufzufrischen“, erklärt Dr. 'in Katherine Roegner, Leiterin des KOM am Standort Höxter. Sie hat kürzlich die Verantwortung für den inhaltlichen Anteil in den Naturwissenschaften übernommen, organisatorisch hält Romy Stühmeier, Geschäftsführerin des KOM, die Fäden in der Hand. Für S(kim)-Mitarbeiter Jan Rademaker haben die Vorkurse noch in anderer Hinsicht eine wichtige Bedeutung: „Noch vor dem eigentlichen Studienbeginn stellen sie den Kontakt zwischen Hochschule und Erstsemestern her, die dadurch auch an die technischen Kommunikationsmittel wie Benutzerzugang, E-Mail und Lernplattformen herangeführt werden.“

VORKURSE SIND GEFRAGT

Die Vorkurse finden immer zum Beginn des Wintersemesters an allen Standorten statt. Sie haben einen Umfang von jeweils 20 Wochenstunden und werden von Lehrbeauftragten gestaltet. „Welche Angebote es gibt, hängt

vom jeweiligen Fachbereich ab“, erklärt Roegner. In Mathematik I und II stehen Themen von der Bruchrechnung bis hin zur Integration auf dem Stundenplan. In Physik geht es um Dynamik oder Drehmomente, in Chemie um chemische Reaktionen und Gefahren im Umgang mit Chemikalien. Um die inhaltliche Gestaltung der Englischangebote kümmern sich Dr. 'in (USA) Andrea Koßlowski-Klee vom Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik und Ulrich Duns vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft, Beauftragte für das Zusatzangebot Fremdsprachen. „In den Vorkursen frischen die Teilnehmenden ihre Grammatikkenntnisse auf, erarbeiten Lernstrategien zur Wortschatzerweiterung und werden frühzeitig in das angeleitete Selbststudium eingeführt“, erläutert Koßlowski-Klee.

Die Vorkursangebote der Hochschule OWL werden stark nachgefragt: In den vergangenen beiden Jahren hatten sich rund 40 Prozent aller Erstsemester in den Bachelorstudiengängen für einen oder mehrere Kurse angemeldet. „Für das Wintersemester 2015/16 rechnen wir mit einer ähnlichen Zahl“, sagt Jan Rademaker. Die Zusammensetzung sei gemischt: „18-jährige Abiturientinnen und Abiturienten sind genauso vertreten wie ältere Erstsemester mit Berufsausbildung.“

1 Im KOM sind Romy Stühmeier (links) und Dr. 'in Katherine Roegner Ansprechpartnerinnen für die Vorkurse.

2 Dr. 'in Andrea Koßlowski-Klee (rechts) ist für die inhaltliche Gestaltung der Englisch-Vorkurse zuständig.



1



2



HOCHSCHULALLTAG KENNEN LERNEN

Letzteres trifft auch auf den 28-jährigen Studenten Christopher Beer aus Warburg zu: Nach einer Ausbildung zum Veranstaltungstechniker mit Schwerpunkt Organisation und Aufbau sammelte er zunächst einige Jahre Be-

ruferfahrung. Im vergangenen Wintersemester schrieb er sich dann für den neuen Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaftslehre für kleine und mittlere Unternehmen“ ein, „um mich breiter aufzustellen“, wie er sagt. Zur Vorbereitung belegte er zwei Vorkurse in Mathematik. „Mein letzter Matheunterricht lag schon länger zurück, deshalb konnte ich meine Fähigkeiten nicht mehr richtig einschätzen“, erklärt er. An die zweiwöchigen Kurse denkt Beer gern zurück: „Ich bekam wichtige Eindrücke von dem, was im Studium auf mich zukommt.“

Neben den fachlichen Qualifikationen bieten die Vorkurse auch die Chance, frühzeitig Campusluft zu „schnuppern“. „Die ersten Semester können entscheidend für den späteren Erfolg an der Hochschule sein“, fasst Dr.‘in Katherine Roegner zusammen. „Durch die Vorkurse haben die Erstsemester zwei Wochen mehr Zeit, im Studium anzukommen.“

■ von Tobias Schneider

3 Christopher Beer, Student aus Warburg, haben die Vorkurse gut gefallen.



LERNEN MIT „DOCTOR MIRABILIS“

E-Learning-Projekt füllt Wissenslücken: Neben den Vorkursen gibt es an der Hochschule OWL weitere vielfältige Angebote, die Studierende vor und während ihres Studiums unterstützen. Ein Beispiel ist das e-Learning-Projekt „Doctor Mirabilis“ im Fachbereich Life Science Technologies, das auf den Vorkursen aufbaut. Initiiert hat es Professor Karl-Heinz Schimmel.

Herr Professor Schimmel, was ist „Doctor Mirabilis“?

Bei „Doctor Mirabilis“ handelt es sich um ein e-Learning-Projekt, das Studierende unseres Fachbereichs bei der Verbesserung ihres Grundlagenwissens in Mathematik, Chemie und Physik unterstützen soll. Online haben sie die Möglichkeit, Lernmodule und Testaufgaben im Selbststudium zu nutzen, um ihr Schulwissen aufzufrischen, zu festigen und mögliche Wissenslücken zu schließen.

Was ist das Ziel des Angebots?

Das e-Learning-Projekt wurde 2013 im Fachbereich Life Science Technologies entwickelt, um das bestehende Angebot der Vorkurse sinnvoll zu ergänzen: in den zweiwöchigen Vorkursen wird deutlich, dass das Vorwissen der Erstsemester sehr heterogen ist. Zwar erkennen viele von ihnen ihre Wissenslücken, können diese aber in der kurzen Zeit des Vorkurses nicht beseitigen. Hier bietet „Doctor Mirabilis“ den Studierenden eine zusätzliche Chance, erkannte Defizite im Verlaufe der ersten beiden Semester zu beseitigen.

Wie ist das Angebot aufgebaut?

Angeboten werden Themenbereiche aus den Lehrplänen der 6. bis 12. Klassen in Mathematik, Physik und Chemie. Zu jedem Wissenskomplex gibt es Lernmodule, mit denen man das Wissen auffrischen kann und Testmodule, mit denen man überprüfen kann, ob das Wissen anwendungsbereit ist. Die Anmeldung erfolgt über das Internetportal „Ilias“ und ist für alle Studierenden des Fachbereiches 4 jederzeit möglich.

Wie ist die Idee zu dem Projekt entstanden?

Off beklagen sich Lehrende der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studienfächer über unzureichende Kenntnisse der Studierenden in den MINT-Fächern, insbesondere über lückenhafte mathematische Grundlagen und fehlendes Wissen in Physik und Chemie. Ein sicheres Basiswissen ist jedoch die Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium. Mit „Doctor Mirabilis“ wollten ich und der Fachbereich das Anliegen der Vorkurse fortsetzen und allen Studierenden die Möglichkeit geben, studienbegleitend vergessenes Wissen aufzufrischen.

Wie kam es zu dem Namen?

Das Projekt haben wir nach Roger Bacon (1214-1294), einem berühmten englischen Wissenschaftler, Franziskaner und Philosophen benannt, der von seinen Zeitgenossen hochachtungsvoll „Doctor Mirabilis“ (wunderbarer Lehrer) genannt wurde. Er prägte den Satz: „Die Mathematik ist die erste aller Wissenschaften, sie erst ermöglicht es uns, wissenschaftlich zu arbeiten.“ Dieser Ausspruch ist heute so aktuell wie damals.

■ von Tobias Schneider

Weitere Informationen gibt es bei Professor Schimmel:
karl-heinz.schimmel@hs-owl.de

„Checkliste Studienstart“

In diesem Jahr laufen die Vorkurse vom 1. bis zum 18. September. Die Anmeldung ist verpflichtend und nur online vom 1. bis 15. August möglich. Nach der Anmeldung informiert das S(kim) über die Termine. Zusätzlich zu den Präsenzveranstaltungen steht der Onlinekurs „Checkliste Studienstart“ zur Verfügung. Damit haben Studierende bereits ab dem 1. August 2015 die Möglichkeit, sich von zu Hause aus auf ihr Studium vorzubereiten. Der Onlinekurs enthält wichtige Informationen über die Hochschule und Tipps für die Organisation des Studiums. Zudem gibt es Lernmaterialien zu Themen wie Lernstrategien und Zeitmanagement sowie Online-Sprechstunden mit erfahrenen Studierenden. Mit den ab 1. August gültigen individuellen Zugängen, die mit den Immatrikulationsunterlagen versendet werden, können Studienanfängerinnen und -anfänger dem Kurs auf der Hochschullernplattform „ILIAS-e-Campus“ beitreten.



Weitere Informationen unter:
www.hs-owl.de/vorkurse/studienstart





SPIEL MIT DEN FREQUENZEN

RADIO TRIQUENCY BIETET RAUM FÜR'S EXPERIMENTIEREN

13 Hochschulradios gibt es in NRW – eins davon ist Radio Triquency. Im April diesen Jahres feierte das Campusradio der Hochschule OWL, das hauptsächlich von Studierenden getragen wird, sein zehnjähriges Jubiläum. Was hat sich seit dem Sendestart verändert?

„Wir haben einen großen Wandel hinter uns, sowohl aus technischer aber auch organisatorischer Sicht“, so Professor Frank Lechtenberg, Chefredakteur bei Radio Triquency. „Wir haben das Studio voll digitalisieren können – es entspricht heute dem Standard kleinerer, professioneller Sendeanstalten.“ Aber nicht nur das Studio ist professioneller geworden, auch inhaltlich gab es Veränderungen. „Es finden immer mehr Workshops zur Weiterbildung unseres Teams statt, wir machen Exkursionen zu kommerziellen Radiosendern und haben einen festen Hospitantztag mit Radio Lippe vereinbart – so können die Studierenden früh Kontakte knüpfen.“ Außerdem ist das Radio im Curriculum des Fachbereichs Medienproduktion als Medienprojekt verortet. „Dadurch können wir die Schulung der Radiomacherinnen und Radiomacher intensivieren und durch die vergebenen Credits den Zeit- und Leistungsaufwand sinnvoll ‚vergüten‘. Zusätzlich haben wir in so einem Projekt genügend Leute im Studio, um auch crossmedial die anderen Medien wie Facebook gezielt für das Campusradio einsetzen zu können“, so Lechtenberg.



„Triquency“ setzt sich aus dem Wort „tri“ (deutsch: drei) und dem englischen Wort „frequency“ (deutsch: Frequenz) zusammen. Der Name soll die drei Sende- und Hochschulstandorte in Detmold, Höxter und Lemgo symbolisieren.



1 Das Studio von Radio Triquency als es an den Start ging – es hat sich viel verändert!

AUS DER VORPRODUKTION IN DEN LIVE-MODUS

Vor zehn Jahren sah es noch etwas anders aus. Das Campusradio mit Sitz am Campus Lemgo startete 2005. Den Verein „Triquency e.V.“ gab es allerdings schon drei Jahre vorher. Alles begann mit einer einmaligen ganztägigen Radiosendung am Tag der offenen Tür an der Hochschule OWL in Lemgo anlässlich der 30-Jahr-Feier. „Ein Student der Elektrotechnik, Bernhard Hensel, sprach mich an, ob man nicht zu diesem Anlass eine Radiosendung machen könnte. Als langjähriger Funk-Amateur war ich sofort begeistert“, so Professor Jochem Berlemann, der die studentische Gruppe damals betreute. „Mit Hilfe von Tom Kentner mit seinem unerschöpflichen Vorrat an Geräten und ungefähr 20 Studierenden des damals neuen Fachbereichs Medienproduktion entstand so innerhalb von drei Monaten ein Studio, mit Antenne und Sendeplan.“ Die Sendung fand so großen Anklang, dass ein Verein gegründet wurde. „Es entstand einfach der Wunsch, ein dauerhaftes Campusradio zu installieren.“ Während der langen Wartezeit bis zur Erteilung der drei Sendefrequenzen 96,1 MHz in Lemgo, 95,9 MHz in Detmold und 99,4 MHz in Höxter durch die Landesanstalt für Medien NRW wurden vorproduzierte Bürger-

funksendungen über Radio Lippe verbreitet. Als die Genehmigungen vorlagen, startete der Sendebeginn dann am 22. April 2005.

KEINE STARREN STRUKTUREN

Mittlerweile sendet das Radio 24 Stunden am Tag Musik und es gibt feste Sendeformate, darunter die zwei Morgensendungen „Konterradio“ und „Frühschicht“, die Nachmittagsendung „Afternoon“ und die zwei Abendsendungen „Tumult“ und „Die Sendung“. Hinzu kommen Formate, die monatlich laufen, wie „Trash Triquency“ oder die „Plattenkiste“. Auch ein Comedyformat, „The J&J Show“, ist im Programm. Zum zehnjährigen Jubiläum sendete das Campusradio an seinem Geburtstag im April einen 24-Stunden-Sendungs-marathon mit Live-Interviews und Berichterstattung zu aktuellen Themen vom Campus, darunter die Montage der neuen Kuppel für die Sternwarte. Organisiert wurde der Tag von den Studenten Rico Krazewski und Frederik Heinen – obwohl Heinen erst seit kurzem bei Triquency dabei ist. „Hier kann man spontan kreativ sein und sich ausprobieren, das ist toll. Es gibt immer jemanden, der einem Tipps gibt oder direkt

mit anpackt“, so Heinen. Es ist nicht ungewöhnlich, dass jemand Neues relativ schnell das Programm aktiv mitgestaltet oder sogar verantwortet – bei Campusradios gibt es häufiger Veränderungen im Team als bei kommerziellen Sendern, denn die Studierenden sind in den meisten Fällen nur eine begrenzte Zeit an der Hochschule. Und da das Programm fast ausschließlich von den Studierenden gestaltet wird, muss man manchmal ins kalte Wasser springen. „Bei uns muss aber niemand Angst haben, etwas falsch zu machen. Jeder hat die Möglichkeit, sich auszuprobieren und wird dabei vom ganzen Team so gut wie möglich unterstützt“, sagt Natascha Wittmaack, die als Moderatorin verschiedener Sendeformate sozusagen ein alter Hase bei Triquency ist.

Das Spektrum an Möglichkeiten ist groß: Es gibt vielfältige Bereiche, darunter das Moderatorteam, die Musikredaktion, das Team der Öffentlichkeitsarbeit und Social Media sowie die Ausbildungsleitung – und das alles mit professioneller Technik im Hintergrund. „Wer schon einmal in einem kommerziellen Radio war, wird sehen, dass das Triquency-Studio von der Ausstattung her sehr ähnlich zu diesen ist“, so Wittmaack.

2 Radiomachen auch unter Live-Bedingungen: wie hier beim NRW-Tag mit Ministerpräsidentin Hannelore Kraft.



2



3



4

3 Hat Triquency im Auto eingespeichert: Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann im Interview mit Student Frederik Heinen.

4 Bei Radiofestivals im Kubus kann man den Medienmacherinnen und -machern über die Schulter schauen.

DAS PRÄSIDIUM HÖRT MIT

Diese Kombination aus Professionalität und kreativem Freiraum will das Hochschulpräsidium erhalten. Aus dessen Mitteln wird das Campusradio finanziert – neben den Mitgliedsbeiträgen der Vereinsmitglieder. „Wir wollen den Studierenden so viel Praxis wie möglich beibringen – und wenn man das in der eigenen Hochschule machen kann – besser geht es nicht“, sagt Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann im Interview mit Frederik Heinen. „Im Autoradio habe ich Radio Triquency fest eingespeichert. Für die Zukunft würde ich mir eine Sendung wünschen, die Highlights aus den Interviews mit Hochschulmitgliedern zeigt – vielleicht einmal pro Jahr oder Semester“. Diesen Wunsch wird Heinen vielleicht in die nächste Redaktionskonferenz mit einbringen. Nach wie vor trifft sich die Redaktion jeden Donnerstag um 13:15 Uhr im Radio. „Wir freuen uns immer über interessierte Studierende aus allen Fachbereichen“, macht Chefredakteur Frank Lechtenberg deutlich.

■ von Christina Mühlenkamp

Radio Triquency hat eine eigene Sendelizenz – das ist für ein Hochschulradio nicht selbstverständlich. Campusradios gelten nicht in allen Bundesländern als eigene Lizenzklasse. In den Bundesländern, in denen Hochschulradios auf eigener Frequenz nicht zulässig sind, wird nur stundenweise gesendet, vereinzelt lediglich vorproduziert auf Frequenzen anderer Anbieter (meist Lokalradios), oder die Campusradios müssen sich auf eine Verbreitung per Internet beschränken.

KRANEINSATZ AUF DEM CAMPUS

STERNWARTE DER HOCHSCHULE ERHÄLT NEUE KUPPEL

Die Sternwarte der Hochschule OWL hat eine neue Kuppel. Am 22. April wurde diese in Einzelteilen geliefert und am Boden zusammengesetzt. Anschließend hievte ein Kran den eine Tonne schweren Koloss mit über vier Metern Durchmesser auf das Gebäude.

Die alte Kuppel war 1972 mit dem Bau des Hochschulgebäudes in Lemgo installiert worden. Luftfeuchtigkeit, Regen, Schnee und die Sonneneinstrahlung setzten dem Material im Laufe der Jahrzehnte stark zu. „Die Mechanik zum Drehen der Kuppel und zum Öffnen des Kuppelschlitzes funktionierte nicht mehr richtig, die Kuppel war außerdem undicht“, erklärt Professor Jochem Berlemann, der die Sternwarte seit zehn Jahren betreut. „Das Teleskop und die Messgeräte hätten auf Dauer Schaden nehmen können – wir mussten reagieren.“

Die neue Kuppel ist mechanisch deutlich besser aufgebaut und gegen Regen und Flugschnee nahezu dicht. Während die alte Kuppel noch per Hand geöffnet und ausgerichtet werden musste, können künftig alle Funktionen über einen PC gesteuert werden. „Die gesamte Koordination der Sternwarte ist nun vom Büro aus möglich“, so Berlemann.

Die Kosten für die Modernisierung belaufen sich auf insgesamt rund 80.000 Euro, die vollständig aus Hochschulmitteln aufgebracht werden. „Die Sternwarte bereichert das vielfältige Bildungsangebot der Hochschule OWL und prägt das Bild des Lemgoer Campus, erklärt Präsident Dr. Oliver Herrmann. „Deshalb war es uns wichtig, in die Zukunftsfähigkeit der Anlage zu investieren.“

Die von der Hochschule betriebene Sternwarte befindet sich in 42 Metern Höhe auf dem Dach des Hauptgebäudes. Auf Anfrage können Interessierte hier mit einem Spiegelteleskop die Sterne beobachten. Auch Führungen und Vorträge zu astronomischen Themen werden angeboten. Bis Mai war die Sternwarte aufgrund der Modernisierungsarbeiten geschlossen.

Die offizielle Einweihung für geladene Gäste fand am 4. Mai statt. Am Tag der Offenen Tür der Hochschule OWL war das modernisierte Observatorium erstmals öffentlich zugänglich. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzten die Möglichkeit, sich die neue Kuppel anzusehen und sich über die Sternwarte zu informieren.

Die Sternwarte wurde 1972 im Zuge der Fachhochschulgründung in Lemgo gebaut. Mit ihrer charakteristischen Silhouette ist sie seitdem nicht mehr aus dem Stadtbild wegzudenken. Seit 2004 heißt die Sternwarte „Dr.-Waldemar-Reinecke-Sternwarte“ – benannt nach dem inzwischen verstorbenen Hochschulprofessor, der die Installation vorangetrieben und sich jahrzehntelang um die Anlage gekümmert hatte. 2011 bekam die Sternwarte einen weiteren Standort für Astrofotografie in Südfrankreich. Weitere Informationen gibt es unter: www.hs-owl.de/sternwarte.

■ von Tobias Schneider

1 Die neue Kuppel wurde von einer Spezialfirma in Einzelteilen geliefert und am Boden zusammengesetzt.

2 Beschäftigte, Studierende und Gäste verfolgten das ungewöhnliche Geschehen, das sich in über 40 Metern Höhe abspielte.

3 Spektakulärer Anblick: Ein Kran transportiert die eine Tonne schwere Kuppel auf das Dach des Hauptgebäudes.

4 Arbeiter nehmen die Kuppel in Empfang.

5 Projekt erfolgreich abgeschlossen: Der erste Blick aus der neuen Kuppel ermöglicht einen schönen Ausblick in die Ferne.



1



2



3



4



5

WIN-WIN-PROJEKT FÜR SÜDAFRIKA UND DEUTSCHLAND

PERSÖNLICHE BEZIEHUNGEN STÄRKEN DEN EUROPÄISCHEN FORSCHUNGSRAUM

12.000 Kilometer überbrücken – seit über 13 Jahren. Das haben Professor Klaus Maas von der Hochschule OWL und Professor Jason Ogola von der Universität Venda (UNIVEN) in Südafrika bislang mit viel Engagement gemeistert. Die internationale Freundschaft mündet nun in gemeinsamer Beantragung eines „Innovative Training Network“, das der Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden dient und von der Europäischen Union ausgeschrieben wird.



1

In einem „Innovative Training Network“ arbeiten Doktorandinnen und Doktoranden mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Industriepartnerinnen und -partnern aus Europa, oder unter Umständen aus der ganzen Welt, zusammen. Im Projekt „TransPart“, bei dem die Hochschule OWL Konsortialführer ist, sind internationale Hochschulen beteiligt – die Universität Venda in Südafrika, die Universität Göttingen, die Technische Universität Delft (Niederlande), die Universität Wageningen (Niederlande) sowie die Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK). Unterstützt wird der Antrag vom Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (ZZHH) und von einem interkulturellen Coach. Die Doktorandinnen und Doktoranden sollen in das internationale Netzwerk hineinwachsen, Kontakte zu anderen Hochschulen aufbauen und die Hälfte ihrer Zeit bei einem der am Netzwerk beteiligten Unternehmen forschen. Somit erwerben Sie interdisziplinär ein breit aufgestelltes Fachwissen, Soft-Skills sowie sprachliche und interkulturelle Kompetenz. Im Fall der Bewilligung finanziert die EU Einstellung und Ausbildung aller Forschenden bis zu vier Jahren. „Damit können wir ein Team von Doktorandinnen und Doktoranden aus der ganzen Welt rekrutieren“, so Professor Klaus Maas vom

Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik. „Die Kooperation mit Südafrika ist im Fachbereich breit verankert und hat daher eine wichtige Bedeutung für die Internationalisierung der Hochschule.“

DARUM SÜDAFRIKA!

Die Absicht, ein solches Doktorandenetzwerk zu beantragen, hat eine längere Vorgeschichte. Der Ursprung liegt in der Freundschaft zwischen den Professoren Klaus Maas und Jason Ogola. „Er kam 2002 mit einer DAAD-geförderten Studierendengruppenreise an die Technische Universität Clausthal, wo ich damals tätig war. Nach meinem Wechsel an die Hochschule OWL 2009 habe ich die Zusammenarbeit intensiviert“, so Maas. Solche persönlichen Beziehungen sind wichtig, denn: „Das Vorhaben, internationale Kontakte auszubauen, scheitert oft an Missverständnissen, verschiedenen Wertvorstellungen, unterschiedlichem Zeitempfinden oder einer unterschiedlichen Auffassung von Verbindlichkeit. Auch bei dieser Partnerschaft wäre es vielleicht so verlaufen – es gibt zwar viele Gemeinsamkeiten, dennoch sind es zwei verschiedene Kulturen, auch in den Hochschulen. Durch den informellen Weg

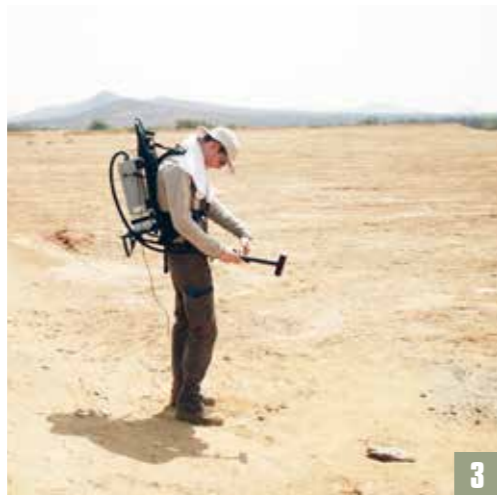


2

1 Crooks Corner ist das offene Dreiländereck im Kruger Park zu Mozambique und Simbabwe. Es liegt lediglich zwei Stunden Autofahrt von der University of Venda entfernt.

2 Professor Jason Ogola, Geologe, der mehr als 50 Länder als Wissenschaftler bereist hat

3 Student Stephan Meyer bei Felduntersuchungen auf einem Tailings Dam in Südafrika, einer Bergbauhalde aus feinstaubigen und metallverbindungshaltigen Aufbereitungsrückständen



4 In Workshops tauschen sich die Konsortialpartner über die geplante Antragstellung und den Aufbau des „Innovative Training Network“ aus



hat es aber gut geklappt.“ Auch über die gemeinsame Betreuung von zwei Doktoranden seien verlässliche Kontakte entstanden. Davon profitieren auch die Studierenden in Höxter. Es gab schon mehrere Studierendenaustausche, außerdem wurden einige Bachelor- und Master-Arbeiten von Studierenden der Hochschule OWL über Themen aus Südafrika angefertigt. „Eine davon erst kürzlich über ein Konzept für ein Green Building Lab an der UNIVEN, das wir in einem Joint Venture umsetzen möchten“, so Maas.

Die bisherige Kooperation soll nun in einem Forschungsausbildungsnetzwerk vertieft werden – und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eine interdisziplinäre Ausbildung auf internationalem Niveau ermöglichen. Das gemeinsame Thema: Nachhaltiger Bergbau. Deutschland und die Niederlande haben als Technologieländer große Bedarfe an Rohstoffen, Südafrika hat die Rohstoffe. Ziel des Projektes ist der Anstoß zu einem Paradigmenwechsel hinsichtlich des Verständnisses vom Nutzen des Bergbaus in Südafrika.

„TRANSPART“: INTERNATIONALES FACHWISSEN VERBINDEN

Der Hintergrund: In ihrer Rohstoffstrategie hat die deutsche Bundesregierung Maßnahmen verankert, die internationale Beziehungen zu rohstoffreichen Ländern stabilisieren sollen. Denn Deutschland gilt als rohstoffarmes Land, es könnte in naher Zukunft zu einer Versorgungslücke kommen. Der zu deckende Bedarf kann zwar theoretisch durch Rohstoffimporte ausgeglichen werden, allerdings wird dieser Handel immer mehr zum Politikum. Nicht alle rohstoffreichen Länder haben stabile Regierungen, es gibt Monopolstellungen sowie Verteilungs- und Preiskämpfe. Stabile Partnerschaften sind deshalb ein wichtiger Versorgungsfaktor. Die Bundesregierung will deshalb unter anderem zunehmend die Förderung der Aus- und Weiterbildung ausländischer Fach- und Führungskräfte im Rohstoffbereich sowie den Aufbau von bilateralen Rohstoffpartnerschaften mit rohstoffreichen Ländern in den Fokus rücken. Hier setzt das Projekt „TransPart“ an, und hier werden Partnerschaften wie die zur Universität Venda in Südafrika noch wertvoller, als sie es ohnehin schon sind.

Südafrika ist reich an Bodenschätzen – allerdings unterliegt der Bergbau in Südafrika vielen Problemstellungen. „Die Arbeit in den Bergwerken ist riskant, es gibt mangelhafte Arbeitsbedingungen und niedrige Löhne, daher auch viele Streiks und zum Teil gewalttätige Unruhen. Die mangelhafte technische Infrastruktur ist der Grund für häufige Stromausfälle. Zudem bestehen ein Fachkräftemangel und eine hohe Kriminalitätsrate“, so Professor Maas. Ziel des Projektes „TransPart“ ist deshalb ein Paradigmenwechsel hinsichtlich des generellen Verständnisses des Bergbaus: „Die internationalen Beziehungen Südafrikas zu Deutschland und den Niederlanden sollen für effizientes Ressourcenmanagement, Sanierung und Rekultivierung, verlässliche Infrastrukturen, autarke Energieversorgung sowie Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung stehen.“ Das Projekt will positive Impulse liefern, um die generelle Akzeptanz in der Bevölkerung gegenüber Bergbau zu steigern und potenziellen Konflikten bei Planungsprozessen, die mit Bergbau einhergehen, entgegenzuwirken. Bergbau soll wieder positiv und als Chance verstanden werden. Dies soll unter anderem über Beteiligungskonzepte für Angestellte und Anwohnerinnen und Anwohner ermöglicht werden. „Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden sich also interdisziplinär sowohl mit der Planung und Technik, als auch mit den sozio-ökonomischen Auswirkungen befassen“, so Professor Maas.

BALD KOMMT DIE „HEISSE PHASE“

Das Konsortium hat sich bislang, dank der Bewilligung von sogenannten Mobilitätsmitteln von 60.000 Euro des BMBF und der südafrikanischen National Research Foundation, in mehreren Workshops über die geplante Antragstellung und den Aufbau des „Innovative Training Network“ austauschen können. Im September und Dezember finden die beiden letzten Treffen statt. „Dann wird es richtig spannend, insbesondere da wir bei

diesem Projekt Konsortialführer sind – das ist für eine Fachhochschule eher ungewöhnlich“, so Professor Maas. Unterstützung erhielt er von Jutta Deppe aus dem Sonderbereich Forschung und Transfer sowie dem International Office – sowohl finanzieller Art für Anbahnungsreisen als auch in Form von Hilfe bei der Antragstellung. „Es gibt Kolleginnen und Kollegen, die vor einem EU-Antrag zurückschrecken, weil sie hohen Aufwand erwarten. Der Aufbau eines Doktorandennetzwerks wie in diesem Fall benötigt natürlich etwas Vorlaufzeit, allerdings gibt es auch in der europäischen Förderung Projekte, die in einem wesentlich kürzeren Zeitrahmen realisierbar sind“, sagt Jutta Deppe. „Mit Projekten wie TransPart kann die Hochschule OWL einen wesentlichen Beitrag in der Ausgestaltung des Europäischen Forschungsraums leisten“, so Deppe. Und so eine Reise nach Südafrika ist sicherlich nicht die unbeliebteste Dienstreise.

■ von Christina Mühlenkamp

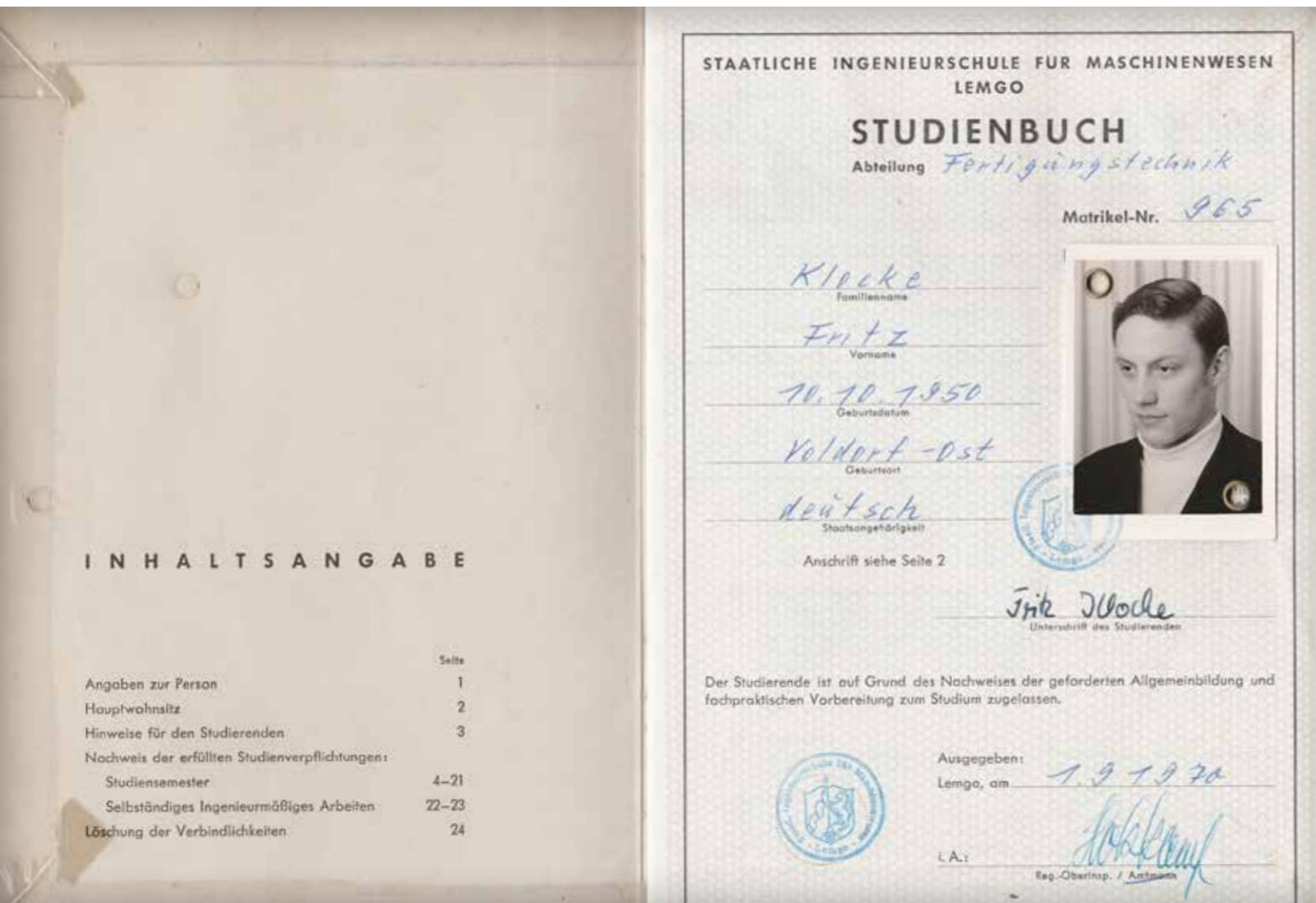


Als Symbol der guten Zusammenarbeit planen Studierende der Hochschule OWL, der HAWK und der UNIVEN derzeit eine Portraitausstellung. Auf großformatigen Bildern werden unter anderem die Präsidentinnen und Präsidenten der Hochschulen abgebildet. „Wir möchten die Ausstellung im Spätsommer nach Höxter holen“, sagt Professor Maas. Dann können sich Interessierte im wahrsten Sinne ein Bild von der internationalen Freundschaft machen. Ein konkreter Termin für die Ausstellung am Standort Höxter stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, wird aber in jedem Fall im Veranstaltungskalender der Hochschule OWL rechtzeitig angekündigt.

WAS MACHT EIGENTLICH...

PROFESSOR FRITZ KLOCKE?

Was ist eigentlich aus den Alumni der Hochschule OWL geworden? Die HOCHdruck stellt ab jetzt in jeder Ausgabe ehemalige Studierende mit spannenden Lebensläufen vor. Den Anfang macht Professor Fritz Klocke, der in den 1970er Jahren in Lemgo Fertigungstechnik studiert hat und nun das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie IPT in Aachen leitet.



Herr Professor Klocke, wenn ich Sie jetzt mit allen Titeln ansprechen würde, dann müsste ich Prof. Dr. Dr. Dr. Dr. sagen. Da ist seit dem Studium an der Hochschule OWL – damals noch Fachhochschule Lemgo – ja so einiges hinzugekommen.

Das müssen Sie aber nicht (lacht). Aber es stimmt, nach meinem Studium in Lemgo haben sich noch einige Stationen in meinem Werdegang ergeben. Angefangen hat es damals mit einer Ausbildung als Werkzeugmacher im Kalletal. Danach bin ich an die Fachhochschule Lemgo gegangen, die gerade aus der damaligen Ingenieurschule hervorgegangen war, und habe Fertigungstechnik studiert. In dieser Zeit habe ich übrigens als Studentische Hilfskraft im Werkstoffprüflabor gearbeitet – das Labor gibt es noch heute. Anschließend bin ich zur Technischen Universität Berlin gewechselt und habe dort dann 1982 auch promoviert. Dann habe ich für 10 Jahre bei einem Werkzeughersteller in Hamburg als Technischer Leiter gearbeitet. Seit 1995 bin ich nun in Aachen als Professor an der RWTH und als Institutsleiter am dortigen Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie. In den letzten Jahren habe ich noch drei Ehrendoktorwürden von der Universität Hannover, der Aristoteles-Universität Thessaloniki und der Keio-Universität in Tokio erhalten.

1 Fritz Klocke gehörte zu den ersten Studierenden der neu gegründeten Fachhochschule Lemgo Anfang der 1970er Jahre. Heute leitet er das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie IPT und das Werkzeugmaschinenlabor an der RWTH Aachen.



Was genau ist Ihre Aufgabe in Ihrer jetzigen Position am Fraunhofer Institut und an der RWTH Aachen?

Ich leite dort zwei große Institute: Zum einen bin ich Inhaber des Lehrstuhls für Technologie der Fertigungsverfahren am Werkzeugmaschinenlabor der RWTH, zum anderen leite ich das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie IPT. Ich bin also sowohl in der Lehre, als auch in der Forschung zu Hause. An der RWTH untersuchen wir die technologischen Grundlagen von Produktionsprozessen. Insgesamt betreuen wir in der Lehre im Masterstudium rund 200 Studierende der Produktionstechnik, im Bachelorstudium sind es weit über 1.000 Studierende pro Jahr. Im Fraunhofer-Institut arbeiten wir mit 200 festangestellten Mitarbeitern vor allem in den Bereichen der Prozesstechnologie, der Produktionsmaschinen, der Produktionsqualität und Messtechnik sowie des Technologiemanagements und erarbeiten Lösungen für produzierende Unternehmen.

Wie unterscheiden sich Ihre zwei Aufgaben – einerseits in einem außeruniversitären Forschungsinstitut und andererseits an der RWTH Aachen – voneinander?

Am Hochschulinstitut stehen die Lehre und Forschung gleichermaßen im Mittelpunkt, das ist am Fraunhofer-Institut etwas anders gewichtet: Hier steht die angewandte Forschung im Fokus. Wir sagen in Aachen: Zeitaktuelle Lehre basiert auf aktueller Forschung. Anders als an der RWTH bearbeiten wir am Fraunhofer-Institut vorwiegend Forschung, um aktuelle Fragestellungen aus der Industrie zu Lösungen zu führen. Aber auch am IPT muss immer deutlich sein, dass das Problem sowohl wissenschaftlich als auch wirtschaftlich relevant ist.

Die Hochschule OWL hat 2012 als erste Fachhochschule Deutschlands ein Fraunhofer Anwendungszentrum erhalten. Gibt es auf dieser Ebene Kontakte nach OWL?

Das Anwendungszentrum ist ja dem Fraunhofer IOSB zugeordnet. Wir aus Aachen haben keine direkten Verbindungen auf Projektebene, aber ich kenne Herrn Jasperneite und damit sind immerhin persönliche Verbindungen vorhanden.

Sie sind damals von einer Fachhochschule zu einer Universität gewechselt. Wie hat sich der Übergang gestaltet?

Das war natürlich herausfordernd, aber auf jeden Fall auch gut machbar. Ich finde es ganz klasse, dass wir in Deutschland diese Durchlässigkeit im Bildungssystem haben. Ich bin hierfür vielleicht ein gutes Beispiel, mein erster Schulabschluss war ein Volksschulabschluss nach 8 Jahren Schulzeit. Dann habe ich alle anderen Qualifikationsstufen nachgeholt, in Abendschulen und auch als Vollzeitstudent, in der Industrie, bis zu meiner jetzigen Position. Man muss überhaupt keine Angst davor haben, sich kontinuierlich

weiterzubewegen, Optionen auszuloten und mit Mut neue Schritte zu wagen. Aber Mut ist vielleicht nicht die richtige Vokabel. Was kann man denn in jungen Jahren schon richtig falsch machen, wenn es um Fragen der Ausbildung geht?

Welche Bildungskarriere würden Sie unseren Studierenden heute mit dem neuen Bachelor- und Mastersystem empfehlen?

Ich bin immer ganz vorsichtig mit stringenten Empfehlungen. Ich habe aufgrund meines Lebensalters einiges an Erfahrung, und ich habe viele Ingenieure in der Industrie eingestellt. Einen Standardweg, den jeder Studierende beschreiten sollte, gibt es meiner Meinung nach nicht. Ich sage mit großer Überzeugung in Vorlesungen und bei allen anderen Möglichkeiten, in denen ich zu Studierenden oder Abiturienten spreche: Alle Optionen, die man wählt, sind erst einmal in Ordnung, solange sie mit dem persönlichen Zielfenster zusammenpassen. Und natürlich darf man immer auch das Fach wählen, das einem persönlich liegt.



2 *Supergeill! Für eine Weihnachtsfeier drehte Fritz Klocke den bekannten Werbespot einer Supermarktkette mit sich selbst in der Hauptrolle nach. Das Video wurde inzwischen schon tausendfach auf Youtube geklickt.*

j.mp/Videosupergeil

Sie sind nach Ihrer Promotion in die Wirtschaft gewechselt. Würden Sie dies Absolventinnen und Absolventen, die eine wissenschaftliche Karriere planen, raten?

Wenn ich es für mein Fachgebiet, also für den Maschinenbau, betrachte, würde ich populär sagen: Ingenieure sind für die Wirtschaft gemacht. Die praktische Anwendung des erlernten Wissens ist wichtig und die Grundmission für Ingenieurinnen und Ingenieure. Deshalb halte ich einen Wechsel in die Wirtschaft für sehr wichtig, dies wäre meine Regelempfehlung. Aber auch in der Wirtschaft wird Forschung betrieben, ist Forschung notwendig. Reine Hochschulkarrieren sollten in den Ingenieurwissenschaften die Ausnahme sein, das sieht in anderen Wissenschaftsdisziplinen durchaus anders aus.

Herr Professor Klocke, Sie sind ja – wenn ich das so sagen darf – ein supergeiler Typ! Wenn man Ihren Namen googelt, landet man beim dritten Treffer auf einem Youtube-Video, in dem Sie die Werbung einer großen Supermarktkette mit Ihnen in der Hauptrolle neu aufgenommen haben. Wie wichtig ist es für Wissenschaftler heutzutage, sich auch nach außen – u.a. auch in den Medien – zu verkaufen?

Das Video war eigentlich für interne Zwecke für die gemeinsame Weihnachtsfeier der Institute gedacht. Es kam dann aber so gut an, dass wir es online gestellt haben. Dies war ein Spaß, der zum Jahresausklang für Heiterkeit gesorgt hat. Aber jetzt zum seriösen Teil Ihrer Frage: Grundsätzlich halte ich es für sehr wichtig, dass sich Wissenschaftler in den Medien präsentieren und ihre Arbeit und deren Ergebnisse im Außenfeld vorstellen, dies auch argumentieren und in Kauf nehmen, dass man überzeugen muss. Es sind nur technische Lösungen umsetzbar, die gesellschaftlich akzeptiert werden.

Was würden Sie unseren Studierenden raten, wie sie sich selbst auf dem Arbeitsmarkt am besten verkaufen?

Im ganz positiven Sinne: Sie sollten durchaus Wert darauf legen, zu zeigen, wie sie die Ausbildungsstufen durchlaufen haben. Dies ist eine ganz persönliche Leistung, die man auch nennen darf, vielleicht sogar muss. Junge Leute, die in technischen Berufen ausgebildet wurden, haben derzeit hervorragende Aussichten im Arbeitsmarkt. Wenn sich die Studierenden während des Studiums Grundlagen- und Methodenwissen aneignen und sich mit diesen Fähigkeiten im Beruf in Teams einbringen können, haben sie beste Chancen. Notwendigkeiten zu Spezialisierungen werden sich während der beruflichen Tätigkeit immer ergeben, denen geht man dann nach.

Welche Tipps haben Sie sonst noch – vielleicht auch schon während des Studiums?

Ich würde immer raten, während des Studiums auch mal nach rechts und links zu blicken. Ich sage ausdrücklich: Es ist nicht schlimm, wenn jemand ein Semester länger studiert, weil er oder sie zum Beispiel ein Auslandssemester oder ein längeres Praktikum gemacht hat. Ich gehe durchaus soweit, Studierenden folgendes zu empfehlen: Wenn ihnen nur aufgrund des etwas längeren Studiums, ohne dass die Gründe hinterfragt werden, im persönlichen Einstellungsgespräch ein schlechtes Gefühl suggeriert wird, dann bleiben sie natürlich immer freundlich, aber suchen sich am besten direkt eine andere Berufsanstellung. Und dann habe ich noch den ultimativen Geheimtipp: Kommen sie alle einmal nach Aachen: die Stadt von Karl dem Großen, mit der Hochschule und den außeruniversitären Forschungsinstituten – vor allem aber auch mit einer sehr guten Kneipenkultur.

■ von Marie-Kristin Henneken



NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

März 2015

- **Angela Beckmann**, Leiterin im Sonderbereich Forschung & Transfer
- **Simon Waloschek**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 2

April 2015

- **Daniel Töws**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 5
- **Dr. Savio Fabretti**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 6
- **Dr. Axel Berndt**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 2
- **Annette Dziecielski**, nichtwissenschaftliche Mitarbeiterin im Dezernat III – Personal und Organisation
- **Louis Rößler**, Auszubildender im Fachbereich 8
- **Leonie Hans**, nichtwissenschaftliche Mitarbeiterin in der Geschäftsführung des Präsidiums
- **Dominik Henneke**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 5, inIT
- **Tobias Müller**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 5
- **Manuel Sotomayor Millán**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 1

Mai 2015

- **Jenny Hoedt**, nichtwissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich 9
- **Benjamin Jerwan**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 5
- **Dominic Kamke**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 4
- **Inessa Manin**, nichtwissenschaftliche Mitarbeiterin im Dezernat I – Studentische Angelegenheiten und Justizariat
- **Monika Skala**, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich 4
- **Georg Vardanjan**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 5
- **Sascha Weidner**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 8

NEU BERUFEN



Von Sachsen-Anhalt über Hessen, NRW und zuletzt Griechenland – Anfang März hat es **Professor Daniel Materna** schließlich nach OWL gezogen. Seitdem lehrt und forscht er im Lehrgebiet „Mathematik und Grundlagen der Bauinformatik“ im Fachbereich Bauingenieurwesen. Wichtig ist ihm die Verknüpfung von theoretischen Grundlagen mit praktischen Projektbeispielen, um Mathematik begreifbarer zu machen. Für die Lehre möchte der 39-Jährige deshalb ein neues Konzept entwickeln, das den Anforderungen im modernen Ingenieurwesen in Theorie und Praxis gerecht wird. In seiner Forschung zu Methoden der numerischen Simulation und Optimierung im Ingenieurwesen strebt er unter anderem Kooperationen mit der Wirtschaft an.



Seit April lehrt und forscht **Professor Andreas Deuter** im Lehrgebiet „Informatik für Technik und Produktion“ am Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Der 44-Jährige kommt direkt aus der Praxis: Er hat rund 18 Jahre Erfahrungen in der Wirtschaft gesammelt. Nun möchte er Software-Entwicklungsprozesse optimieren – sowohl in Lehre als auch Forschung. In seiner Lehre wird Professor Deuter den Fokus auf das „Innere“ der Informatik legen – also wie Software-Produkte aufgebaut sind und wie man sie erstellt. In seiner Freizeit schreibt er Bücher über Fußball. „Schreiben macht mir Spaß, aber im Moment ist die Dissertation dran.“ Seine Promotion möchte er 2016 abschließen.



Seit April lehrt und forscht **Professor Ralf Lautenschläger** im Lehrgebiet Fleischtechnologie am Fachbereich Life Science Technologies. Der 56-Jährige war unter anderem im Vertrieb und der Qualitätssicherung in industriellen Fleischverarbeitungsunternehmen sowie als Vertriebsleiter im Zuliefererbereich für die Fleischwarenindustrie tätig. Von 2006 bis 2011 war er außerdem geschäftsführender Redakteur der Fachzeitschrift „Fleischwirtschaft International“. Seine wissenschaftliche Laufbahn vertiefte er zuletzt als Leiter des Internationalen Kompetenzzentrums für Fleischqualität und als Leiter des Forschungsbereichs Fleischtechnologie am Institut für Sicherheit und Qualität bei Fleisch des Max Rubner-Instituts in Kulmbach.



Professor Jörg Kiefel ist seit dem 1. April neu im Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur und für das Lehrgebiet Szenografie (Kunst der Inszenierung im Raum) zuständig. „Ich möchte die Studierenden für die Szenografie begeistern und ihnen eine hohe Qualität in diesem Bereich vermitteln“, erklärt der 48-Jährige. Insgesamt strebt der neue Professor bei seiner Arbeit einen klaren Praxisbezug an: „Unter anderem plane ich nationale und internationale Kooperationen mit anderen Hochschulen oder Theatern“, kündigt er an. „Auf diese Weise entsteht ein informativer Austausch, von dem alle Seiten profitieren.“

ANSPRECHPARTNERINNEN ZUM THEMA PFLEGE



Christine Naumann, Helene Kriwoscheew, Bozena Michalowski und Julia Kirch (Foto, v. l.) sind an der Hochschule OWL Ansprechpartnerinnen zum Thema Pflege. Die vier Mitarbeiterinnen von den Standorten Lemgo und Detmold haben sich über mehrere Monate zu Pflegebegleiterinnen fortbilden lassen. Sie sind ehrenamtlich an der Hochschule OWL aktiv und unterstützen alle Beschäftigten und Studierenden, die Angehörige pflegen, durch ein offenes Ohr. Außerdem geben sie Hinweise zu weiteren Informationen und Beratungsangeboten. „Ich bin überzeugt, dass die Pflegebegleiterinnen dazu beitragen können, Betroffene zu entlasten und die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie an der Hochschule weiter zu verbessern“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte Dr. 'in Meike Seidel-Kehde (Foto, rechts). Die Quali-

fizierung wurde vom Mehrgenerationenhaus der evangelischen Kirchengemeinde St. Pauli in Lemgo übernommen und fand im Rahmen des vom Land NRW initiierten Projektes „Unternehmen Pflegebegleitung“ statt.

ÄMTER IN EXTERNEN GREMIEN



Die Stiftung Studienfonds OWL hat Dr. Oliver Herrmann, Präsident der Hochschule OWL, zu ihrem neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt. Herrmann zählte bereits seit 2010 zu den Vorstandsmitgliedern der Stiftung Studienfonds OWL. Die Amtszeit beträgt drei Jahre. Er folgt auf Prof. Dr. Nikolaus Risch. Risch scheidet damit nach neunjähriger Tätigkeit als Vorsitzender satzungsgemäß mit Ende seiner Amtszeit als Präsident der Universität Paderborn aus dem Vorstand aus.

Dienstjubiläum



Einen besonderen Grund zum Feiern hat Professor Franz-Josef Villmer. Der Wissenschaftler aus dem Fachbereich Produktion und Wirtschaft blickt auf 25 Jahre im öffentlichen Dienst zurück. Fast 19 davon ist er an der Hochschule tätig. Er lehrt und forscht in den Bereichen Entwicklung und Konstruktion, Produktentwicklung, Projektarbeit, Projektmanagement und Additive Fertigung. Seinen Beruf sieht er als Berufung: „Ich schätze besonders den Umgang mit jungen Menschen, die Möglichkeit, mein Wissen weiterzugeben und den Freiraum bei der Gestaltung meiner Arbeit.“ Villmer etablierte Mitte der 90er Jahre das Gebiet Rapid Prototyping (Additive Fertigung) in Lehre und Forschung, zum Beispiel mit der Fachtagung Rapid Prototyping, die in diesem Jahr zum 20. Mal stattfinden wird.

VERABSCHIEDUNGEN IN DEN RUHESTAND



Professor Achim Stiebing gehört zu den bedeutenden Persönlichkeiten der deutschen Fleisch- und Ernährungsindustrie. 24 Jahre hat er die Forschung und Lehre im Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule OWL mit geprägt. Am 1. März ging der Leiter des Studienschwerpunktes Fleischtechnologie in den Ruhestand.

An seinem Beruf habe er besonders die große Abwechslung geschätzt, sagt der 65-Jährige. „Für den Freiraum bei der Gestaltung meiner Arbeit an der Hochschule bin ich sehr dankbar“, sagt Professor Stiebing. Seit 1991 war er als Professor in Lemgo tätig, unter anderem auch als Dekan des Fachbereichs und Leiter des hochschuleigenen Instituts für Lebensmitteltechnologie (ILT.NRW).

Professor Stiebing verfügt über vielfältige Kontakte zur Industrie. „Forschung und Lehre sollten anwendungsorientiert und praxisbezogen sein, davon profitieren alle Beteiligten“, erklärt er. Seit seiner Berufung engagiert sich Stiebing zum Beispiel im Vorstand des Lemgoer Arbeitskreises Fleisch + Feinkost (LAFF). Ziel des gemeinnützigen Vereins ist es, das Studium der Lebensmitteltechnologie an der Hochschule OWL zu fördern. „An der Hochschule ist man täglich mit interessierten jungen Menschen zusammen, setzt sich mit ihren Fragen und Standpunkten auseinander – das hält jung.“ Von der Wichtigkeit seines Fachgebietes ist der Wissenschaftler überzeugt: „Auf der einen Seite ist Fleisch ein hochwertiges Lebensmittel, auf der anderen Seite steht es immer wieder in der Kritik“, sagt er. „Es ist wichtig, die Gesellschaft differenziert über das Thema zu informieren. Als Wissenschaftler kann ich an diesem Prozess teilhaben.“ Für seinen Ruhestand wünscht sich Stiebing, „noch möglichst lange gesund zu bleiben“. Seine freie Zeit will er vor allem seiner Familie und seinen ehrenamtlichen Aktivitäten widmen.



Seine Vorlesungen haben alle Studierenden des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft besucht: 21 Jahre lang war Professor Norbert Helderermann für die Grundlagenfächer Mathematik und Statistik am größten Fachbereich der Hochschule OWL zuständig. Nach rund 10.000 Klausuren, die in dieser Zeit bei ihm geschrieben wurden, und 18-jährigem Engagement als Prüfungsausschussvorsitzender des Fachbereichs wurde er nun in den Ruhestand verabschiedet.

An der Hochschule OWL habe er 1994 die perfekte Infrastruktur für seine wissenschaftliche Tätigkeit vorgefunden, so Helderermann. „Mir wurde es zum Beispiel ermöglicht, neben der Lehre an der Hochschule auch meinen Fachverlag für wissenschaftliche Mathematik weiter zu betreiben.“ Da seine Frau ebenfalls berufstätig ist,

konnte die gemeinsame Tochter zudem die Nachmittage nach der Schule an der Hochschule verbringen: „Die Hochschule hat mir die Freiheit gegeben, mein berufliches und mein familiäres Leben unter einen Hut zu bekommen – dafür bin ich sehr dankbar.“ Nicht nur für seine Familie, sondern auch für die Studierenden des Fachbereichs nahm er sich während seiner Tätigkeit an der Hochschule OWL viel Zeit. „In meinen 18 Jahren als Prüfungsausschussvorsitzender habe ich gelernt, dass an einem solch großen Fachbereich das ganze Spektrum von Menschen und Schicksalen vorhanden ist. Viele Studierende sind mit ihren Sorgen und Problemen zu mir gekommen, und ich habe versucht, Mut zu machen.“

Um die vielen Studierenden pro Semester erfolgreich durch die Mathevorlesungen zu bringen, habe er ein spezielles Tutorienmodell entwickelt, so dass insgesamt bis zu 20 Tutorinnen und Tutoren gleichzeitig für die Studierenden zur Verfügung standen, so Helderermann. „Ich sage ganz ehrlich: Ohne deren Engagement hätte ich die Vielzahl an Studierenden nicht betreuen können. Mir war es wichtig, dass jeder einzelne die Möglichkeit hatte, jede Frage in Sachen Mathematik beantwortet zu bekommen.“

BDSI-FÖRDERPREIS 2015

Imke Weishaupt ist vom Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie mit dem Förderpreis 2015 ausgezeichnet worden. Sie ist die beste Bachelorabsolventin im Studienschwerpunkt Back- und Süßwarentechnologie des Studienganges Lebensmitteltechnologie im Studienjahr 2014/2015 an der Hochschule OWL. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und wurde am 29. Mai in Leipzig verliehen.



1 Professor Jörg Stender (l.) und der Vorsitzende des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie Stephan Nießner (r.) gratulierten Imke Weishaupt in Leipzig.

LAFF-PREIS FÜR HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN

Vitali Kemmer wurde für seine herausragenden Studienleistungen mit dem Internationalen LAFF-Preis ausgezeichnet. Der Lemgoer Arbeitskreis Fleisch und Feinkost (LAFF) verlieh damit zum 5. Mal die Auszeichnung, die regelmäßig an einen Studierenden der Lebensmitteltechnologie mit dem Schwerpunkt Fleischtechnologie der Hochschule OWL geht. Der Preis beinhaltet einen zweiwöchigen USA-Studienaufenthalt an der Iowa State University in Ames.



2 Professor Achim Stiebing (l.) und LAFF-Vorsitzender Jürgen Benner (r.) überreichten Student Vitali Kemmer den Internationalen LAFF-Preis.

BESTER TAGUNGSBEITRAG IN SAN FRANCISCO

Professor Volker Lohweg und die wissenschaftlichen Mitarbeiter Eugen Gillich, Kai Fabian Henning, Alexander Fritze und Uwe Mönks überzeugten bei der internationalen Fachtagung IS&T/SPIE Electronic Imaging 2015 in San Francisco mit ihrem Tagungsbeitrag „Stable image acquisition for mobile image processing applications“. Dafür wurde sie am 10. Februar mit dem „Best Paper Award 2015“ im Bereich „Digital Photography and Mobile Imaging“ ausgezeichnet.



3 Freuen sich über den Best Paper Award: Eugen Gillich, Kai Fabian Henning, Alexander Fritze, Uwe Mönks und Professor Volker Lohweg (von links).

AUSZEICHNUNGEN IN STUDENTISCHEN PROJEKTEN

Der Umbau des Herrenhauses eines Pferdezuchtbetriebs in Brakel stand im Mittelpunkt des Studentenwettbewerbs „Südheimer Hof“. Der erste Preis ging an Kim Kristin Blaschke. Auf den zweiten Platz kamen Aileen Budde und Edgar Neufeld, den dritten teilen sich Anna Maria Szoltaniak und Roman Thielemann.

Dem Thema Rituale im Bad widmete sich ein studentischer Wettbewerb an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Für das außergewöhnlichste Raumkonzept wurde Eike Scheps ausgezeichnet, den Preis für das innovativste Gesamtkonzept erhielt Julia Hügelmeyer. Die beste Produktlösung sprach die Jury Timon Mäder zu, während Aline Lefarth für die Nachhaltigkeit ihres Entwurfs ausgezeichnet wurde. Alle Geehrten erhielten ein Preisgeld von je 250 Euro. Die Josef-Lauten-Stiftung der Garant-Gruppe hatte das

Preisgeld ausgelobt.

Im Projekt „Dem Alter einen Raum geben“ erreichten Sina Rocktäschel und Svea Tenberg mit ihrem Entwurf „THE NET“ den ersten Platz, den zweiten Preis erhielten Phyllis Buschmeyer und Katharina Bröckling für ihr Konzept „Modulation“. Die Gewinnerarbeiten wurden auf der Messe Nürnberg auf dem Stand der Firma Mauter Care dem Publikum vorgestellt.

Maja Rokohl und Maren Werner wurden für ihre Entwürfe zur Gestaltung eines Bauwagens zu einer Waldschule als mobiles grünes Klassenzimmer für die Detmolder Weerth-Schule mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Die Jury überreichte einen Gutschein für zwei Übernachtungen auf der Insel Norderney. Vivian Grae belegte den zweiten Platz.

STIPENDIUM FÜR HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN

Das Werkbundstipendium für herausragende Studierende des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur wurde verliehen an: Willi Hilbert (BA), Theresa Kellner (MA), Christian Rühlmann (MA), Kristin Osthus (MA), Anne-Clara Stahl (BA), Cengiz Hartmann (MA), Edgar Hildebrand (MA). Sie werden zu dem Seminar „Architektur lernen und lehren“ des Werkbunds eingeladen.

IMPRESSUM

■ **Herausgeber:**
Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Der Präsident
Liebigstraße 87, 32657 Lemgo

■ **Redaktion:**
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Julia Wunderlich (verantwortlich)
Marie-Kristin Henneken
Tobias Schneider
Christina Mühlenkamp

Tel.: (05261) 702 2510
pressestelle@hs-owl.de

■ **Bilder:**
Michael Trappmann (S. 1, S. 31), Christian Schmitdchen (S. 3), Privat (S. 5, S. 20, S. 21, S. 37), CIIT (S. 8, S. 45), Evert Nikesch (S. 13, S. 14, S. 15), Vladimir Dück (S. 23), Radio Triquency (S. 27, S. 28, S. 29), M. Ehret (S. 31), Youtube.com (S. 38), Fotolia.com (S. 40), Hochschule OWL (Rest)

■ **Gestaltungskonzept und Layout:**
Carolin Krüger, Frank Bernitzki

■ **Druck:**
Druckerei David, Lemgo
Auflage: 2.500 Exemplare

■ **Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe:**
07.09.2015 (Redaktionsschluss: 27.07.2015)

■ **Online-Ausgabe:**
www.hs-owl.de/campusmagazin



1



2



3



4

WO
SIEHST DU DICH IN 10 JAHREN?
Ihr habt Vorschläge für eine Frage, die wir stellen sollen? Dann teilt sie uns mit auf www.facebook.com/HochschuleOWL



5



6



7



8

1 Grita Behrens, GasthörerIn

2 Helene Kriwoscheew, Familienservice

3 Marie-Fleur Lesch, 6. Semester Medienproduktion

4 Mali Tencha, 6. Semester Medienproduktion

6 Monika Dierkes, Mitarbeiterin im Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

7 Lina Pris, 4. Semester Medienproduktion

8 Suzanne Ngo Yogo, 4. Semester BWL

WOHNBAU
LEMGO eG

Alisa und Anna haben Ihre neue Wohnung gefunden!

► wohnbau-lemgo.de

Wohnbau Lemgo eG | Pagenhelle 13 | 32657 Lemgo
Fon 052 61 . 25 99 - 0 | info@wohnbau-lemgo.de

Facebook: Besuchen Sie uns auf Facebook!
WhatsApp: Oder schreiben Sie uns per WhatsApp: 0 151 . 12 64 31 91

familienwohnen junges wohnen seniorenwohnen

Jowat | Ihr Partner in Sachen Kleben

Holz | Möbel | Bau

Automobil | Textil | Elektro

Papier | Verpackung

Dauerhaft verbinden - mit leistungsfähigen Klebstoffen. Und mit spezialisierter Anwendungstechnik, die hilft, Produktionskosten zu senken. Alle Systemkomponenten aus einer Hand - weltweit und grenzenlos innovativ.

Jowat
Klebstoffe

Jowat AG
Ernst-Hilker-Straße 10-14
32758 Detmold
Telefon +49 (0)5231 749-0
Telefax +49 (0)5231 749-105
info@jowat.de - www.jowat.de

Jowat - Kleben erster Klasse.

Bade- und Saunaspaß

Vergünstigungen für das Freizeitbad über den ASTA.

Vergünstigung am Studi-Tag mit gültigem Studentenausweis.

Eau Le
Freizeitbad • Aquasports • Saunaland
Pagenhelle 14 • 32657 Lemgo
05261 255-224 • www.eaule.de
Das Eau-Le. Die Stadtwerke Lemgo machen das für Sie.

VERSTÄRKUNG GESUCHT!

Die Pressestelle der Hochschule OWL sucht eine studentische Hilfskraft (m/w) zur Unterstützung beim Campusmagazin „HOCHdruck“.

- Du übernimmst Themen und schreibst Artikel für die HOCHdruck in allen Rubriken.
- Du solltest sicher in der deutschen Sprache sein und Spaß am Schreiben haben.
- Du bist zuverlässig und neugierig.

In welchem Semester Du bist und was Du studierst, ist uns egal. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr. Du arbeitest auf Honorarbasis. Bewirb Dich mit Deinem Lebenslauf und einer kurzen Mail, in der Du uns von Deiner Motivation überzeugst, an: pressestelle@hs-owl.de

HOCHDRUCK Das Campusmagazin der Hochschule OWL

